

Ausgabe 46  
Januar 2025

# Der Darßer

spektakulär  
gemeinnützig  
prägend



aus dem Inhalt

**Besuchermagnet mit neuen Ausblicken** S. 8

**80 Jahre Volkssolidarität** S. 18

**Historisches Baudenkmal vor dem Aus?** S. 46

## inhaltlich

Unser Titelbild zeigt den winterlichen Prerower Hafen. Wir bedanken uns bei Rico Ködder für dieses stimmungsvolle Foto.

### Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb  
der Gemeinde Prerow  
Ostseebad Prerow auf dem Darß  
Gemeindeplatz 1  
18375 Prerow  
Telefon: +49 (38233) 610 0  
Fax: +49 (38233) 610 20  
E-Mail: [darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)  
[www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)

### Redaktion

Gabriele Hegner  
**Gestaltung & Satz**  
Katja Naumann  
**Druck**  
OSTSEEDRUCK, Rostock  
**Papier**  
Circle Volume White 100 g/m<sup>2</sup>  
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel  
und EU-Ecolabel, FSC\* zertifiziert)  
**Auflage**  
3.500 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich  
unter [www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/der-darsser.html](http://www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/der-darsser.html)

	<b>5</b>	<b>persönlich</b>	Editorial
Infos	<b>6</b>	<b>ausblickend</b>	Grußworte aus den Gemeinden
	<b>8</b>	<b>spektakulär</b>	Die Prerower Seebrücke
	<b>10</b>	<b>passioniert</b>	Darß-Festspiele
	<b>12</b>	<b>verhängnisvoll</b>	Verlorene Fischernetze
Porträts	<b>16</b>	<b>turbulent</b>	Uns' Darßer Schaul
	<b>18</b>	<b>gemeinnützig</b>	80 Jahre Volkssolidarität
	<b>20</b>	<b>vielseitig</b>	Henning Kleist
Kultur + Vereine	<b>22</b>	<b>reflektierend</b>	Förderverein Seemannskirche
Fotostrecke	<b>26</b>	<b>wegweisend</b>	Inselhafen Prerow
	<b>30</b>	<b>bewahrend</b>	Fischerkirche Born
Kolumnen	<b>34</b>	<b>literarisch</b>	Buchrezension
	<b>35</b>	<b>mundartlich</b>	Plattdüütsch
	<b>36</b>	<b>fiktional</b>	Dorfchronist Alfred Wiese
	<b>38</b>	<b>burlesk</b>	Eine Annäherung an Albert Schaefer-Ast
Historischer Darß	<b>42</b>	<b>bemerkenswert</b>	Rudi Ehlert
	<b>46</b>	<b>prägend</b>	Die Meinigenbrücke
	<b>50</b>	<b>geheimnisvoll</b>	Das Dings vom Darß
Termine	<b>52</b>	<b>vorausschauend</b>	Veranstaltungstipps

gemeinsam



## Wir freuen uns über Ihre Fotos, Gastbeiträge und Kommentare.

E-Mail an  
[darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch aussagekräftige und druckfähige Bilder. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag erscheinen kann. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider. Sie werden nach bestem Wissen auf orthographische Fehler geprüft; die Inhalte obliegen allerdings einzig den Autoren.

persönlich

Der Darßer  
Ausgabe 46  
Januar 2025

### Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr hat begonnen!  
Sind Sie ruhig ins neue Jahr gerutscht? Oder eher schwungvoll? Leise oder laut? Und wie sehen Ihre Vorsätze für 2025 aus? Gibt es kleine oder große Wünsche? Oder von allem etwas?  
Ich selbst freue mich sehr auf das neue Jahr, auf ein weiteres aktives und glückliches Jahr mit meinem kleinen Hund Odin.

Ich wünsche mir „nur“, gesund zu sein. Aber auch der Weltfrieden liegt mir für dieses Jahr so sehr am Herzen wie selten zuvor.  
Auch das Thema „Wahlen“ bewegt meine Gedanken. Aber überstrahlt wird alles von der Vorfreude auf ein kleines Menschlein, das in meiner engsten Familie in diesem Jahr die Welt erblicken wird.  
Und so wünsche ich auch Ihnen allen Vorfreude, Lichtblicke und ganz viel Glück für dieses neue Jahr.



Von ganzem Herzen,  
Ihre Gabriele Hegner,  
verantwortliche Redakteurin

# Grußworte aus den Gemeinden



## Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Gäste!

Ich hoffe, dass Sie alle im Kreise Ihrer Familien, Freunde und Bekannten das Weihnachtsfest genossen haben und gut ins neue Jahr gerutscht sind. Für das Jahr 2025 wünsche ich Ihnen im Namen der Gemeindevertretung und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kurbetriebes viel Glück und Gesundheit. Mögen all Ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Gemeinsam haben wir im Jahr 2024 bereits einige Projekte auf den Weg gebracht. Lassen Sie uns da anknüpfen, denn nur gemeinsam haben wir die Möglichkeit, alles zu erreichen. Viele Aufgaben und Projekte warten noch auf uns, aber ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam diese uns gestellten Aufgaben bewältigen können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen ein erfolgreiches Jahr 2025.

*Ihr Christian Seidlitz  
Bürgermeister der Gemeinde Prerow*



Zu Beginn des neuen Jahres 2025 möchte ich Ihnen, auch im Namen der Gemeindevertretung Wieck, alles erdenklich Liebe und Gute wünschen, Gesundheit, Glück und persönliche Zufriedenheit.

*Nicht die Glücklichen sind dankbar.  
Es sind die Dankbaren,  
die glücklich sind.*

*George Herbert Morrison*

Wir haben im zurückliegenden Jahr schon einiges erreicht. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanken. Lassen Sie uns so gemeinsam in den nächsten Monaten weitermachen, halten wir zusammen, helfen wir einander, überwinden wir Trennendes und suchen wir Gemeinsames. Dann werden wir die Herausforderungen im neuen Jahr noch besser und schneller meistern. Trotz allem liegt weiter viel Arbeit vor uns, zahlreiche Projekte und Maßnahmen stehen an, sie wollen geplant und umgesetzt werden. Letztes Jahr habe ich Ihnen gesagt: Ich bin gerne Ihr Bürgermeister. Heute kann ich Ihnen sagen: Ich fühle mich wohl und angekommen! Danke. In diesem Sinne, auf ein gutes 2025. Bleiben Sie gesund.

*Ihr Thomas Lebeda  
Bürgermeister der Gemeinde Wieck / Darß*



Wieder endete ein Jahr, in dem die schlechten Ereignisse unsere Erinnerungen bestimmten. Was uns bleibt, ist die Hoffnung im neuen Jahr Besserung zu erfahren. Die mörderischen Kriege müssen endlich aufhören und dürfen nicht weiter Tod und Elend verbreiten! Existenzängste dürfen nicht mehr den Alltag vieler Menschen bestimmen und Fach- und Sachverstand müssen an die Stelle ideologischer Debatten treten. Wir müssen uns nun gemeinsam den Herausforderungen der Zeit stellen. Ich wünsche uns gemeinsam den Mut und die Kraft dazu und weise schon jetzt auf die anstehende Bundestagswahl hin, in der wir zu bestimmen haben, wer die Verantwortung für eine bessere Zukunft zu tragen hat. Ihnen allen wünsche ich ein glückliches und gesundes Jahr 2025!

*Ihr Gerd Scharmberg  
Bürgermeister der Gemeinde Born / Darß*



Foto: Klaus Haase

# Besuchermagnet eröffnet neue Ausblicke

Fazit drei Monate nach Eröffnung der längsten  
Seebrücke im Ostseeraum

Text: Franziska Gorisch

Am 16. Oktober wurde die neue Seebrücke in Prerow offiziell durch das Land Mecklenburg-Vorpommern eröffnet. Die Arbeiten hatten sich unter anderem aufgrund schlechter Witterung und komplizierter technischer Abnahmen verzögert.

Mit stolzen 720 m Länge, 4 m Breite und 4,50 m Höhe ragt die neue massive Seebrücke nach etwas über zwei Jahren Bauzeit weit in die Ostsee und vermittelt das Gefühl, auf hoher See zu stehen.

Dieser neue Besuchermagnet lockte gerade in den ersten Wochen nach der Eröffnung täglich zahlreiche Besucher nach Prerow und auf die Seebrücke, wo sie einen teils malerischen, teils stürmischen Spaziergang über das Wasser genossen. Ohne eine Seebrücke fehlte dem Ort doch ein entscheidendes Merkmal, denn auch der Bereich um den Seebrückenvorplatz blieb lange Zeit aufgrund der Bauarbeiten weiträumig abgesperrt. Der neue Seebrückenvorplatz mit Sonnendeck, einem neuen modernen DLRG-Hauptturm und die Seebrücke selbst stellen nun eine deutliche

Aufwertung für das Ostseebad dar. Die Brücke ist nicht nur ein beliebter Ort für Fotos, sondern auch ein idealer Ausgangspunkt für Aktivitäten wie Angeln oder Schlendern und Entspannen am Wasser. Einen schönen Platz finden die Gäste auf der frei zugänglichen Dachterrasse des neuen Betriebsgebäudes am Inselhafen. Dem Besucher bietet sich ein 360-Grad-Panorama auf das Meer und die Küste. Vom höchsten Punkt des Inselhafens genießt man den Blick auf Hiddensee, den Darßer Ort und je nach Sichtverhältnissen bis Dänemark.

Der neue Inselhafen Prerow am Kopf der Seebrücke ist ein Etappenhafen, in dem man unter vorheriger Anmeldung beim Hafenmeister für maximal 24 Stunden anlegen kann. WC, Dusche, Strom und Wasser sind vorhanden. Das Ein- und Auslaufen ist über die Hafenzufahrten aus nordwestlicher und südlicher Richtung möglich. Die Seebrücke und der Inselhafen stehen unter der Verwaltung des Nationalparkamtes.

Leider gab es an der neuen Touristenattraktion kurz nach der Eröffnung bereits Vandalismus-Vorfälle. So wurden die 41 Lautsprecher entlang des Geländers der Seebrücke, die im Ernstfall für Durchsagen auf der Brücke notwendig sind, beschädigt und unbrauchbar. Auch Graffiti-Sprayer machen vor dem Bauwerk keinen Halt.

Mit einem Feuerwerk, das es zur Eröffnung aufgrund der Vogelschutzzeit im Oktober nicht geben durfte, wurden die Seebrücke und der Seebrückenvorplatz an Silvester in ein ganz besonderes Licht gesetzt.

Vieles, das im Zusammenhang mit der neuen Seebrücke stehen wird, wie Veranstaltungen oder der Fährverkehr, sind noch in Planung. Wir freuen uns aber schon jetzt, mit der Brücke und dem neuen Inselhafen dem einen oder anderen einen weiteren schönen „Prerow-Moment“ zu bescheren.

# Nachwuchs gesucht ...

... werde Teil der Darß-Festspiele!

Text: Niklas Ziemann, Fotos: Yves Scharmberg



Gerd Scharmberg, Josefine Hesse und Niklas Ziemann (li), Gregor und Alexander Mau (re).

Die Darß-Festspiele suchen neue Talente für „Die Heiden von Kummerow – Wie alles begann“! Am 1. Februar findet von 10:30 – 14:00 Uhr ein großes Casting in der Mensa der „Uns' Darßer Schaul“ statt. Eingeladen sind alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 8 bis 13 Jahren, die Lust haben, in einem Theaterensemble mitzuwirken und auf der Freilichtbühne Born aufzutreten.

## Casting – dein Weg auf die Bühne

Nach deiner Anmeldung erhältst du einen kurzen Text, den du beim Casting vortragen kannst. Am Casting-Tag erwarten dich abwechslungsreiche Übungen, die Spaß machen und dein Talent zeigen:

**Schauspielübungen:** Zeig, wie du mit Emotionen, Sprache und Mimik eine Rolle lebendig machst.

**Improvisationsaufgaben:** Kreativität und Spontanität stehen im Mittelpunkt.

**Gruppenszenen:** Gemeinsam mit anderen Teilnehmern entwickelst du kurze Szenen – wir achten auf Ausdruck und Teamgeist.

**Stimmbildungs- und Bewegungsübungen:** Deine Stimme und dein Körpergefühl können hier glänzen. Wir suchen keine Perfektion – zeig uns einfach, wie viel Spaß dir das Theaterspielen macht!

## Das erwartet dich in einer Rolle bei den Darß-Festspielen

**Einzige Bühnenerfahrungen:** Lampenfieber, Applaus und unvergessliche Momente auf der Freilichtbühne Born.

**Talentförderung:** Du wirst von erfahrenen Theatermachern in Schauspiel, Gesang und Tanz begleitet und gefördert.

**Teamwork und Gemeinschaft:** Knüpfe neue Freundschaften und arbeite in einem kreativen Team.

**Stärkung deiner Fähigkeiten:** Erlebe, wie du durch die Bühne Selbstbewusstsein, Ausdruckskraft und Bühnenpräsenz entwickelst.

**Einblick in die Theaterwelt:** Vom ersten Probenstag bis weit über die Premiere hinaus bist du ein wichtiger Teil eines professionellen Theaterprojekts.

**Kulturelles Engagement:** Erlebe die plattdeutsche Sprache und trage dazu bei, diese lebendige Tradition aufrechtzuerhalten.

## Melde dich jetzt an!

Werde Teil der neuen Inszenierung von „Die Heiden von Kummerow – Wie alles begann“! Wir freuen uns auf dich und dein Talent.

**Sende uns deine Anmeldung bis spätestens zum 25. Januar per E-Mail an [post@darss-festspiele.de](mailto:post@darss-festspiele.de).**

Weitere Informationen erhältst du auf unserer Website: [www.darss-festspiele.de](http://www.darss-festspiele.de) oder per Mail: [post@darss-festspiele.de](mailto:post@darss-festspiele.de).

## Bereite dich vor: In unserer Workshopreihe „Stand up! – Schnack Platt!“

Um dich optimal auf die Theaterwelt vorzubereiten, laden wir dich zu unserer Workshopreihe ein. Neben Plattdeutsch bieten die Workshops Einblicke in Schauspiel, Gesang und Tanz und fördern spielerisch dein Talent. Die monatlichen Termine findest du auf [www.darss-festspiele.de](http://www.darss-festspiele.de).

Die Darß-Festspiele laden seit 2003 zu Theater und Konzerten auf dem Darß ein. Dabei liegt der Schwerpunkt auf einer Theaterproduktion. Neben verschiedenen Episoden der „Darßer Schmuggler“, nach einer Erzählung des Darßer Heimatdichters Johann Segebarth, waren in den letzten Jahren auch Adaptionen bekannter Komödien zu erleben, wie „Pension Schöllner“ oder „Dat Weiße Rössl“. Inhaltlich stehen die Inszenierungen immer im Bezug zur Pommerschen Küste. Seit 2013 werden Episoden frei nach den Romanen „Die Heiden von Kummerow“ und „Die Gerechten von Kummerow“ von Ehm Welk gespielt. Die Darß-Festspiele sind eine Veranstaltungsreihe des Eigenbetriebes Kurverwaltung der Gemeinde Born auf dem Darß.

Freilichtbühne Born  
Chausseestraße 64 | 18375 Born a. Darß  
Tel. 038234-504 21

Dr. Andrea Stolte vom WWF Deutschland sucht gemeinsam mit dem Sonarexperten Wolfgang Frank im Bodden nach Geisternetzen.



# Geisternetzen auf der Spur

Text: Jana Krone,  
Fotos: Ostseestiftung/Andreas Krone,  
WWF Deutschland

Einsam tuckert ein kleines Boot über die Grabower Wiek. Es ist eiskalt, das Thermometer zeigt gerade einmal zwei Grad und es schneit. Umweltwissenschaftlerin Dr. Andrea Stolte und Bootsführer Wolfgang Frank sind eingemummelt wie Polarforscher. Akribisch fahren sie Streifen für Streifen das flache Gewässer ab. Ein Sonar tastet Meter für Meter den Boden ab. Was suchen die beiden? „Verlorene Fischernetze“, erzählt Dr. Andrea Stolte, während sie den Monitor nicht aus den Augen lässt.

## Unsichtbare Gefahr

„Manche Stellnetze, Fischfallen, Aalkörbe, Reusen, Tauer oder Seile lösen sich bei Sturm, manche werden von Sportbootfahrern versehentlich aus den Verankerungen gerissen“, erzählt die Wissenschaftlerin. „Mutwillig wirft kein Fischer sie ins Wasser, dazu sind die Anschaffungskosten zu hoch.“ Die Boddengewässer des Nationalparks sind ein empfindlicher Lebensraum. Reich an Süßwasserfischen wie Brasse, Zander, Hering und Flunder, Graugänse und Kraniche rasten und insgesamt 163 Vogelarten brüten hier. Rund 70 davon stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Für alle diese Tiere bedeuten herrenlos treibende Netze Lebensgefahr, denn sie fischen unkontrolliert weiter. Im Dunkeln erkennen die Tiere die Geisternetze nicht, verfangen sich und sterben einen qualvollen, sinnlosen Tod.

## Hochspezialisiert

„Hier ist etwas!“ ruft die Wissenschaftlerin dem Bootsführer zu. Auf dem Schallbild ist ein dunkler, langgestreckter, Schatten zu erkennen. „Das könnte ein zusammengedrehtes Netz sein.“ Bereits seit 2014 engagiert sich der WWF Deutschland für die Bergung der Geisternetze, setzt seit 2018 die hochspezialisierten Seitensichtsonargeräte ein, die auf einer Breite von etwa 100 Metern Schallwellen aussenden, um Unregelmäßigkeiten am Boden zu erkennen. Seit 2016 betreut Andrea Stolte das Projekt „Geisternetze“ als Projektmanagerin. Die Vorpommerschen Bodden- und Boddengewässer sucht das Team im Rahmen des Verbundprojektes „Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste“ ab. Ein Projekt, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz zwischen 2021 und 2026 gefördert wird.

## Langzeitfolgen

„Früher wurden die Netze aus Naturfasern wie Hanf, Sisal und Baumwolle hergestellt“, weiß die Umweltschützerin Stolte. „Natürliche Materialien, die sich schon nach drei Jahren komplett im Wasser aufgelöst hatten. Die heutigen Netze sind aus Nylon, einem extrem reißfesten Kunststoff. Für Fischer ein Segen, denn sie können die Netze viele Jahre nutzen. Für die Umwelt aber eine Katastrophe. Man schätzt, dass es



Fische verenden in den herrenlosen Netzen.

über 500 Jahre dauert, bis die verloren gegangenen Netze sich zersetzen. Dann sind sie aber immer noch nicht weg, sie treiben als Mikroplastik weiter im Wasser, gelangen so in die marine Nahrungskette.“

## Einst Sternenforscherin

Für viele Menschen sind 500 Jahre nicht begreifbar. Andrea Stolte aber ist es gewohnt, über extrem lange Zeiträume nachzudenken. Sie hat Astrophysik studiert, 20 Jahre in der Grundlagenforschung der Astronomie gearbeitet. „Ich habe an der Entstehung der Sterne, vor allem der Planeten, geforscht. Da begreift man sehr schnell, wie besonders unser Planet Erde ist. Diese blaue Murmel im Weltall hat die einzigartigen Voraussetzungen, dass sich komplexe Lebewesen entwickeln konnten. Sie ermöglichte im Laufe von Milliarden Jahren, dass wir heute hier auf dem Schiff mit Kamera, Laptop, Sonargerät sitzen und Geisternetze suchen. Als Physikerin weiß ich, wie wichtig das Meer für unser Leben ist. Die Sterne da oben machen ihr Ding auch ohne mich. Aber für die Zukunft unserer Erde hier unten kann ich aktiv etwas bewirken. Deshalb habe ich noch einmal Umweltwissenschaften studiert.“

## Aufwändiges Verfahren

Sechs Stunden tuckert das Boot über den Bodden. Zehen und Finger sind längst klamm, die Kälte kriecht allmählich auch durch den dicksten Anzug.



Wolfgang Frank bereitet das Sonar für die Suche vor.

Warum suchen sie nicht bei angenehmeren Temperaturen? „Im Sommer bedecken so viele Algen und Pflanzen den Boden, dass nichts mehr zu finden ist.“ Bei der Auswertung der Aufzeichnung erkennt die Wissenschaftlerin vier verdächtige Stellen in der Grabower Bucht. „Ein Sonarbild ist kein Foto. Man kann lediglich Strukturen sehen.“ Deshalb untersuchen später Sporttaucher noch einmal gezielt die vier Fundorte. Doch statt Netzen finden sie drei Baumstämme und einen Balken.

## Erfolge in den Boddengewässern

Insgesamt acht Mal haben die WWF-Leute die Boddengewässer im Rahmen des Verbundprojektes „Vernetzte Vielfalt an der Schatzküste“ 2023 und 2024 abgesucht. Im Saaler Bodden wurden 17 Verdachtspositionen festgehalten, im Barther Bodden 16 und im nördlichen Strelasund zwischen Parow und Prohner Wiek 22. An 19 dieser Positionen haben die Taucher tatsächlich verlorenes Fischereimaterial gefunden. Mit Hilfe von Fischkuttern wurden sie geborgen, darunter ein 500 Meter langes Netz. „Darin hatten sich zwei Seevögel verfangen, die schon verwest waren. Eine Flunder und einige Krebse konnten wir noch retten.“

## Mühsame Entsorgung

Nach der Bergung wurden die Netze zur Gewerbemüll-Verwertung nach Schleswig-Holstein gebracht. Dort werden sie aufwändig in ihre Bestandteile



Bei eisigen Wintertemperaturen fährt das Spezialisten-Team auf den Bodden hinaus, um den Boden nach Geisternetzen abzuscannen.

zerlegt. Die Metallteile aus den Sinkkleinen, die als Gewichte das Umweltgift Blei enthalten, werden mühsam herausgeschnitten. Die Netzteile werden geschreddert und in einer Verbrennungsanlage in Energie umgewandelt. „Leider kann man die Netze nicht recyceln. In allen Fasern und Knötchen sitzen feine Sedimente, die sich nicht herauswaschen lassen. Und niemand kann garantieren, dass wirklich alle Blei-Bestandteile sicher entfernt werden,“ erklärt Andrea Stolte.

## Netzsuche bislang nur in Projekten

Eine fachgerechte Suche, Bergung und Entsorgung der Netze ist teuer. Zwar ist das Melden verloren gegangener Netze laut Fischereikontrollverordnung der EU, die auch in Deutschland gilt, Pflicht für die Fischer. Die meisten arbeiten eng mit den Umweltschützenden zusammen. „Sie kennen ihr Revier, wissen, wo gefischt wird und wo früher schon Netze verloren gegangen sind. Sie helfen uns, die Netze zu bergen. Denn sie haben Interesse daran, dass ihre Fischgründe sauber sind. Ihr Problem: das Finden der verloren gegangenen Netze, dabei helfen wir ihnen.“ Laut einer Studie der Welternährungsorganisation FAO von 2016 gibt es in den europäischen Gewässern jährlich 25.000 verloren gegangene Netze mit einer Gesamtlänge von 1.250 Kilometern, in der Ostsee sind es bis zu 10.000 Netze und Netzteile.

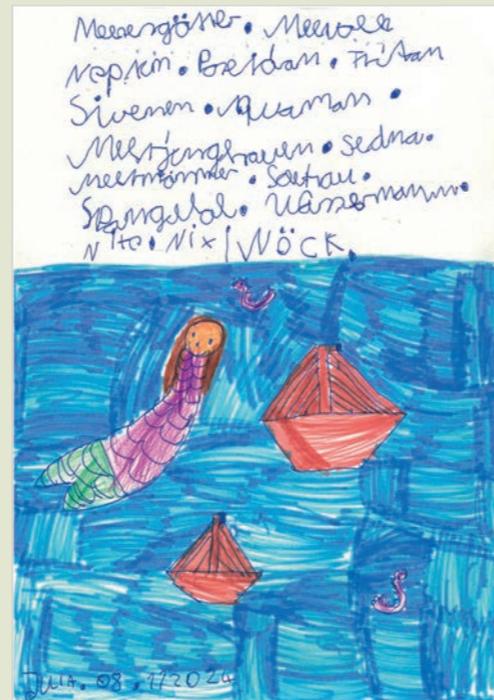
## Ziel ist eine Dauerlösung

„Bisher werden Geisternetze nur durch private Organisationen mit privaten Mitteln oder in geförderten Projekten wie hier in den Boddengewässern gezielt gesucht und geborgen“, erzählt Dr. Andrea Stolte, als sie wieder von Bord geht. „Um das Problem dauerhaft in den Griff zu bekommen, braucht es eine zuständige Behörde mit einem Amtsauftrag für die Bergung. Dazu müssten Bund und Länder die Verantwortung übernehmen. Sie müssten Anlaufstellen für die Fischer einrichten. Über den Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) können Bergungen finanziert werden. Auch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) ist an einer Lösung für alle deutschen Gewässer interessiert und hat bei der Abschlusskonferenz des Pilotprojekts Mecklenburg-Vorpommern im März 2024 in Schwerin eine längerfristige Unterstützung angekündigt.“ Doch bis es so weit ist, muss Umweltwissenschaftlerin Andrea Stolte immer wieder Gelder für Projekte beantragen, um die Suche auch in den nächsten Jahren fortzuführen. Zumindest für die nächsten acht Jahre ist eine Übergangsfinanzierung durch den Europäischen Meeres- und Fischereifonds gesichert. „Jedes geborgene Netz ist ein kleiner Beitrag, die Meere wieder lebenswerter für die Tiere, aber auch für die Menschen zu machen.“

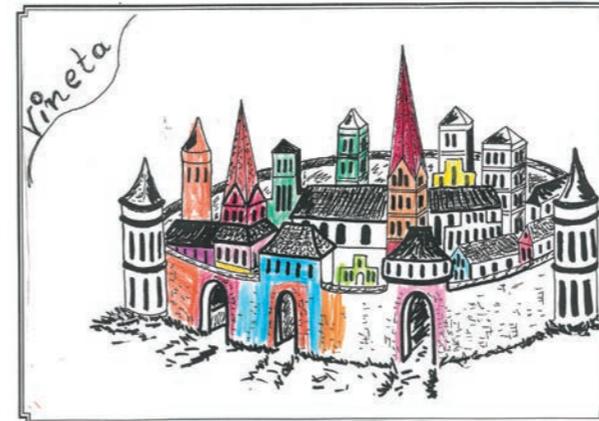
# Das erste Schulhalbjahr

In dieser Ausgabe haben wir uns für zwei der vielen eingereichten Themen entschieden: die „Mythen und Legenden der Ostsee“ und den Adventsmarkt.

Text und Fotos: Ina Vespermann (Mythen und Legenden der Ostsee), Schülerzeitungskurs und Josefine Ulbricht (Adventsmarkt)



Zeichnung von Julia.



Zeichnung von Franz.

## Mythen und Legenden der Ostsee

„Wir waren mit unserem Schulkurs „Mythen und Legenden der Ostsee“ im Darß-Museum in Prerow. Da gab es ca. 800 Jahre alte Münzen aus Arabien, viele Geschichten, und einen versteinerten Seeigel. Früher haben die Leute geglaubt, wenn man den Seeigel in der Hand hält, dann werden kleine Wünsche erfüllt. Es gab auch eine Geschichte über die versunkene Stadt Vineta. Am besten gefallen hat mir ein altes Stück Metall mit zwei Schnüren dran. Wenn man die Schnüre an die Ohren gehalten hat und das Metall gegen eine Wand geschwungen hat, dann hat man einen mystischen Gong gehört. Das war ein cooler Ausflug.“ Franz, 4. Klasse

Die Gedanken zu den Werkstattthemen wurden immer länger. Der Bogen zum Meervolk, Neptun und Nixen, den geheimnisvollen Wasserwesen und mächtigen Göttern der Meere war leicht gefunden.



## Der Adventsmarkt

Der Duft von frisch gebackenen Waffeln, weihnachtlichem Punsch und das Lachen von Kindern erfüllten den Hof von „Uns' Darßer Schaul“ und „Uns' Darßer Kinnerstuw“ am 30.11.2024. Ab 13.30 Uhr lockte der Adventsmarkt zahlreiche Besucher mit liebevoll gestalteten Ständen und einem vielfältigen Programm. Das Highlight des Nachmittags war die Ankunft des Weihnachtsmannes um 14 Uhr. Gemeinsam mit den Vorschülern fuhr er in der festlich geschmückten Darßbahn vor. Nach einer kurzen Begrüßungsrunde durften die Kleinen Geschenke aus dem Sack nehmen und ihre Weihnachtswünsche äußern. Die Stände boten Selbstgebasteltes, handgefertigte Dekorationen und eine Vielzahl an süßen Leckereien. Für das leibliche Wohl war ebenfalls bestens gesorgt – von Bratwurst über Crêpes bis hin zu Waffeln und Kuchen, der in der Mensa serviert wurde. 16 Uhr startete das Adventsprogramm der Prerower Schüler in der Turnhalle. Ob Gesang, Tanz, Theater oder Akrobatik – die Schüler zeigten ihre Talente in beeindruckenden Auftritten. Besonders die Zirkuseinlagen mit Tellerdrehen und Diabolo brachten die Menge zum Staunen. Durch das Programm führte Herr Pijpers in einer humorvollen Moderation als „Grinch“, der mit seiner Verkleidung für so manchen Lacher sorgte. „Viele haben gesagt, dass es auch noch länger hätte gehen können. Es war wirklich schön“, resümierte eine Mutter. Mit diesem erfolgreichen Adventsmarkt und dem Adventsprogramm konnte die Adventszeit feierlich eingeleitet werden.

# Soziales Engagement

## 80 Jahre Volkssolidarität Prerow

Text: Edeltraut Schneider, Gabriele Hegner  
Fotos: Edeltraut Schneider

Ich treffe Edeltraut Schneider, die Vorsitzende der Volkssolidarität, Ortsgruppe Prerow, zum Interview. „Ich hab’ da schon mal was vorbereitet“, begrüßt sie mich an diesem Freitagvormittag in ihrer Veranda.

### In eigener Sache

Sicher ist jedem Prerower die Volkssolidarität ein Begriff. Dieser Verein, unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg als Hilfsorganisation zur Linderung der Nachkriegsnot gegründet, übt nun schon 80 Jahre soziales Engagement aus. Inzwischen hat er bekanntermaßen längst sein Wirkungsfeld auf die Arbeit mit Rentnern und Senioren verlegt. Auch unsere Ortsgruppe im Ostseebad Prerow besteht bereits seit einigen Jahrzehnten und hat zurzeit 99 Mitglieder. Wir sind ein sehr rühriger Verein und treffen uns 14-tägig mit unterschiedlichen Programmen und natürlich immer mit selbstgebackenem Kuchen. Wer und wann genau die Vereinsarbeit begonnen hat, ist mir nicht bekannt. Suse Lau hat sich in den 70er Jahren sehr engagiert, Helfer gesucht und Mitglieder geworben.

*Viele Jahre war Friedel Schreiber Vorsitzende – sie ist auch unser langjährigstes Mitglied seit 1949 und hat gerade ihren 97. Geburtstag gefeiert. Unser ältestes Mitglied ist Hermann Jahnke mit 98 Jahren. Er hat viele Jahre im Vorstand mitgearbeitet und bei den Treffen stets mit uns gesungen. Jahrelang trafen sich die Mitglieder jeden Donnerstag. Jetzt finden unsere Treffen immer am 2. Donnerstag im Monat im Kiek In und am 4. Donnerstag im Monat in der Mensa der Schule statt, wo uns die Kinder der Kita ein kleines Programm vorführen. Danke, dass wir diese Räumlichkeiten nutzen dürfen! Unsere Reisefreudigkeit hat im letzten Jahr nachgelassen, und wir sind nicht mehr so oft mit dem Bus unterwegs. Ein Muss sind allerdings jedes Jahr die Kutschfahrt durch den Darßwald nach Wieck zum Eisessen und im Herbst die Bootsfahrt durch den Prerow-Strom zum Kranichgucken. Da wir alle gerne Kuchen backen, sind wir bei den Veranstaltungen des Museums mit unserem Kuchenbasar dabei und können so unsere Vereinskasse etwas auffüllen. Bei so vielen Mitgliedern braucht der Vorstand Helfer,*



Kranichfahrt auf dem Prerow-Strom.



Besichtigung der neuen Seebrücke.

## Miteinander – Füreinander und gemeinsam, nicht einsam.

*um die Betreuung der Mitglieder zu sichern. Danke an alle, die aktiv mithelfen, ob beim Geburtstagsgrüße überbringen, Kuchen backen und verkaufen, Kaffee kochen oder Tisch eindecken und Geschirr abwaschen. Wir sind ein tolles Team und wollen unter dem Motto „Miteinander – Füreinander und gemeinsam, nicht einsam“ auch weiterhin schöne Stunden erleben.*

Edeltraut erzählt mir, dass der Verein derzeit 36 Mitglieder hat, die schon über 80 Jahre sind. Jedes Mitglied erhält eine Geburtstagskarte und ein Geschenk. Für die über 80-Jährigen gibt es zusätzlich Weihnachtspresente. An dieser Stelle bedankt sie sich wieder bei den vielen externen Helfern, die dabei unterstützen. Sie berichtet mir auch von zwei besonderen Veranstaltungen im vergangenen Jahr. Dr. Katja Kleist hat einen Donnerstag im Kiek In dafür genutzt, um über das Thema „Patientenverfügung“ zu informieren. Sie beantwortete Fragen und brachte Formulare mit, um die Beantragungen zu vereinfachen. Das wäre sicher auch ein interessantes Thema für viele andere Prerower gewesen.

Und dann war da noch der Aufruf an alle Prerower Senioren, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, die neue Seebrücke zu besichtigen. Organisiert hat das der Sozialausschuss gemeinsam mit Sven Pehn. Henry Plotka fuhr die Damen und Herren mit der Darß-Bahn bis zum Brückenvorplatz. Der Bürgermeister, Christian Seidlitz begrüßte. Familie Hintz sorgte für Glühwein, Getränke und Süßes, Willi Wolf vom Seeblick bot Unterschlupf in der Veranda und Fischbrötchen an. Ein großartiger Nachmittag für die Senioren und nicht nur für die Mitglieder der Volkssolidarität. Ein Dank an alle Helfer und Sponsoren! Mit 3 € Monatsbeitrag kann man die Volkssolidarität als Vereinsmitglied unterstützen, jeder weitere Euro ist selbstverständlich auch gern als Spende willkommen. Und auch weiterhin kämpft die Volkssolidarität für die Errichtung eines Altersheimes / Betreutes Wohnen in Prerow. Danke für euren Einsatz!

Edeltrauts Berichte über die Aktivitäten des Vereins nehmen gar kein Ende. Ich hätte noch stundenlang zuhören können. Beeindruckend!

# Multitalent Henning Kleist

In dieser Rubrik stellen wir in den Herbst- und Winter-Ausgaben unserer Zeitschrift Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Kurbetriebe vor.

Text: Gabriele Hegner, Fotos: privat



Lehrzeit zum Schäfer am VEG Klockenhagen, 1980–1983.



Schutzgebietsbetreuer im Nationalpark.

Als in der Redaktionssitzung besprochen wurde, wer in dieser Ausgabe vorgestellt werden könnte, fiel die Wahl sehr schnell auf Henning Kleist – Mitarbeiter der Kurverwaltung Wieck. So machte ich mich auf den Weg in die Grüne Straße. In der zweiten Reihe, mit Blick ins Grüne (oftmals auch auf Rotwild), sitze ich mit Henning in der gemütlichen Küche seines Hauses. Er hat mir sein Fotoalbum mitgebracht.

Schon nach der ersten Frage erzählt er und erzählt und erzählt. Unglaublich spannende Stunden verbringe ich mit ihm. Seit der Eröffnung der Darßer Arche vor 23 Jahren arbeitet Henning Kleist in der Wiecker Kurverwaltung. Er sitzt am Tresen, verkauft Tickets und berät die Gäste. Da er auch die Ausbildung zum Ranger abgeschlossen hat, macht er von Mai bis September die Wiecker Ortsführungen.



Der 59-Jährige gebürtige Prerower (der mittlere von drei Brüdern) besuchte zunächst die alte Schule in Prerow (auf dem Gelände der Ladenzeile neben dem Edeka), dann von der 5. bis zur 8. Klasse die Nikolai-Ostrowski-Oberschule, die heutige freie Schule. Anschließend absolvierte er die 3-jährige Ausbildung zum Schäfer. Dies bedeutete auch, dass der erst 14-Jährige immer im Wechsel mit der Ausbildung in Klockenhagen für vier Wochen ins Internat der Schäferschule in Wettin bei Halle/Saale reisen musste. Nach der Hütepprüfung hat Henning Kleist bis zur Wende als Schäfer gearbeitet, zunächst in Klockenhagen, dann auf dem VEG Zingst (heute Gut Darß) und zuletzt in Born. Hier betreute er 300–700 der insgesamt 1.000 Schafe. Stolz und mit ganz viel Emotionalität erzählt mir Henning von der schweren Arbeit als Schäfer, eine für ihn sehr prägende Zeit. Trotz der körperlichen Einschränkung, die ihn seit frühester Kindheit begleitet. So erzählt er mir auch, dass er wegen einer akuten Maul- und Klauenseuche aller Herden nicht zur Jugendweihe durfte. Und dass es im gesamten Bereich der ehemaligen DDR drei Millionen Schafe gab. Allein das VEG Zingst erzeugte 25 Dezitonnen Wolle pro Jahr. Er erklärt mir die Bedeutungen der Knopfleisten (Hütewochen, Stallwochen) auf der Schäferweste und zeigt mir den von seinem Opa geschnitzten Schäferstab. Nach der Wende ließ er sich im Nationalparkamt zum „Schutzgebietsbetreuer“, dem heutigen Ranger ausbilden. Er zeigt mir Fotos von den Schulungen in Wesenberg bei Neustrelitz und berichtet, wie jeder der angehenden Nationalparkwächter sein Heimatgebiet der gesamten Schulungsgruppe vorstellen musste. In dieser Zeit übernahm er hier auch die Führungen am Darßer Ort. Henning Kleist ist auch für den DarßMarathon unverzichtbar. In den ersten Jahren führte er die Halbmarathon-Läufer mit dem Fahrrad an. Jetzt ist er derjenige, der nach den letzten Läufern alle Versorgungsstellen abfährt und signalisiert, dass abgebaut werden kann.

Und was macht Henning Kleist privat? Er liebt die Natur und den Weststrand. Er erzählt mir, wie die Brüder schon in Kindertagen mit der Mutter zum Weststrand gefahren sind. Und später, wenn man dort ein nettes Stell-dich-ein hatte, musste man sich vor den abendlichen Grenzkontrollen in Acht nehmen. Die Meisten kennen Henning Kleist auch vom Prerower Tonnenabschlagen. Er reitet seit Kindertagen, hatte ein eigenes Pferd, das leider 2018 in gesegnetem Alter starb. Im vergangenen Jahr beim Tonnenabschlagen (ich war live dabei) wurde er vom Prerower Tonnenbund für 30 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Neben einer Urkunde erhielt er die Medaille als „König der Herzen“. Lieber Henning, danke für die Zeit, die du dir genommen hast, um mich in dein Leben zu entführen. Unendlich viele Details, Bilder und Informationen, die ich mitnehmen durfte, haben hier gar keinen Platz gefunden. Du hast mich nur mit einem kleinen selbstgedrechselten Geschenk gehen lassen. Auch für mich bist du der „König unserer Herzen“!



Aktiv beim Tonnenabschlagen in Prerow.

# Keine Angst vor dicken Brocken

Ein Jahr „Rettet die historischen Grabsteine“ – eine Zwischenbilanz und ambitionierte Pläne des Fördervereins Seemannskirche Prerow.

Text und Foto: D. Brown

Das wird ein dicker Brocken! Spätestens als im Oktober 2023 das Gutachten mit den voraussichtlichen Kosten auf dem Tisch lag, war genau das dem Vorstand des Fördervereins der Seemannskirche klar. Ist es nicht tollkühn, 150.000 Euro für die Sanierung von Grabsteinen zu besorgen und wohl noch einmal soviel für einen passenden Unterstand für diese? Woher in Zeiten knapper Kassen das Geld besorgen? Womit die Einwohner des Darß überzeugen? Wer Großes will, muss groß denken – das war angesichts der historischen Bedeutung der Steine und ihrer Einmaligkeit im ganzen deutschen Ostseeraum die einhellige Meinung. Wir gehen es an! Wir wollen dieses Kulturdenkmal erhalten und eine neue Attraktion für Prerow und den Darß schaffen. Mit der Veröffentlichung im Januar-Darßer 2024 wurde das Vorhaben mit dem Aufruf zur Rettung der rund um die Seemannskirche stehenden 32 Grabsteine öffentlich. Unter der Nr. 10746 mit Kirche, Friedhof, Feldsteinmauer und Kastanienallee beim Landkreis Vorpommern-Rügen als Denkmal registriert, wurden sie zu einem Projekt. Schützens- und für die Nachwelt

erhaltenswert. Die Ostseezeitung und der Nordkurier berichteten. Jetzt im Januar, genau zwölf Monate später, schüttelt man beim Förderverein immer noch ungläubig den Kopf. Nie hätte man geglaubt, in so kurzer Zeit so weit zu sein. 20 Steine haben inzwischen Paten gefunden, zwei weitere zur Hälfte. Viele Spenden zwischen 10 und 500 Euro von Darßbewohnern und Urlaubern haben es möglich gemacht, frühzeitig Aufträge zu vergeben. Längst sind die ersten Steine kunstvoll von Restaurator Carsten Schneider aus Greifswald zu alter Schönheit gebracht worden und warten nun eingelagert auf ihren neuen Standplatz. „Das alles ist einfach großartig, ja überwältigend“, so Vereinsvorsitzende Susan Knoll. Dabei sah es anfangs gar nicht danach aus. Von den einhundert, um Unterstützung angefragten umsatzstarken Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern antworteten lediglich fünf. Zwei sagten überschaubare Spenden zu. Darauf zu setzen war also eine Fehleinschätzung! Also auf Einwohner und Gäste! Und die engagierten sich schnell. Uwe und Barbara Haß aus Prerow, Anne Horstmann aus Wieck, Karin



Nur mit einem Flaschenzug lässt sich der 300 kg schwere Stein-Koloss bewegen.

und Holger Voigtmann aus Glauchau waren die Ersten, die Patenschaften und damit die jeweiligen Restaurierungskosten übernahmen. Als Victor von Stenglin Details über das Projekt erhalten hatte, spendete er, der Kirche ohnehin eng verbunden, seine Geldprämie, die er als Buchhändler des Jahres erhalten hatte. Immer mehr Prerower überwiesen kleinere und größere Beträge. „Jeder Euro zählt“ – dieser leuchtend gelbe Aufdruck auf der ausliegenden Spendenbroschüre zeigte Wirkung. Die Spendenlaterne in der Kirche füllte sich spürbar schneller. Die Dinge nahmen Fahrt auf. Untersetzt war alles längst mit einer klaren Aufgabenverteilung. Der Vorstand kümmert sich um die Akquise, spricht Freunde, Geschäftspartner an. Susan Knoll führt zudem die Medienarbeit: Kontakt zu Ostsee- und anderen Zeitungen, dem NDR, zum Darßer, Internetauftritt. Schatzmeister Roland Sassnowski (Prerow) verwaltet die Einnahmen gewissenhaft, stellt Spendenbescheinigungen und Rechnungen aus. Gottfried Winter (Prerow) sorgt als Kirchengemeinderats- und Vereinsmitglied für die



Restaurator Carsten Schneider (re.) und sein Mitarbeiter liefern den ersten restaurierten Grabstein an.

reibungslose Zusammenarbeit und die Auftragsvergabe an die Restauratoren. „Der Kirchengemeinderat unterstützt dieses Projekt und hilft uns, die notwendigen kirchlichen Genehmigungen zu erhalten“, umreißt Susan Knoll das gute Arbeitsklima. Das 23. Seemannskirchenfest im letzten August wirkte wie ein Turbo für das Projekt. Zum einen der Reingewinn von über 10.000 Euro. Dann aber auch der erste frisch restaurierte Grabstein, der beim Seemannskirchenfest vorgestellt werden konnte und zu Spenden animierte. So auch den frisch gewählten Bürgermeister Christian Seidlitz, der mit seiner Frau eine Steinpatenschaft übernahm: „Meine Familie liegt hier auf dem Friedhof. Die Kirche ist mit der einzigartigen Grabsteinsammlung ein Wahrzeichen unseres Ortes. Wir Prerower müssen alles tun, das zu erhalten“, so Seidlitz.



Ein Team des NDR bei Aufnahmen für einen Beitrag zur Seemannskirche und zu den Grabsteinen.



Christel Tiedemann aus Hamburg wurde im Juni Steinpatin.



Familie Voigtmann aus Glauchau bei der Auswahl ihrer Steinpatenschaft, zusammen mit Susan Knoll und René Roloff.

Ähnlich sah es Gastronom Bernd Busecke, der gemeinsam mit seiner Frau ebenfalls eine Patenschaft übernahm: „Wir Prerower müssen es doch schaffen, dass diese steinernen Zeugen unserer Vergangenheit erhalten bleiben.“ Tage später eine Mail von Prof. Dr. Ute Frevert, damals Direktorin des Max-Planck-Instituts für Bildungswesen in Berlin, mit Bitte um Informationen zur Spendenaktion. Sie gehört nun auch zum Kreis der Paten. „Auf dem Fest hat Frau Knoll über das Projekt gesprochen. Mein Mann und ich haben an einem kleinen, von Herrn Roloff geführten Rundgang durch die Steine teilgenommen, das fand ich sehr beeindruckend. Wir sind regelmäßig in Prerow, haben seit 14 Jahren hier ein Haus, in dem ich schon einige meiner Bücher geschrieben habe. Der Ort – und vor allem die Kirche – sind mir sehr ans Herz gewachsen. Und ich finde es toll, dass Sie sich so tatkräftig dafür einsetzen“, so die Begründung für die von ihr veranlasste Spende von 8.200 Euro durch die Körber-Stiftung.

Wer fleißig ist, dem fallen manchmal auch Dinge in den Schoß. Die Hamburgerin Christel Tiedemann hatte für einen Stein gespendet und wollte sich den noch einmal genauer ansehen. Sie bat um Erläuterungen durch den Verein. Zugesagt, getan. Während des Gesprächs bat ein Ehepaar zuhören zu dürfen. Eine Woche später teilten Dr. Ignaz Franz aus Redewisch und seine Frau mit, dass sie Vereinsmitglieder werden und die Patenschaft für „den wohl ältesten Grabstein in Prerow übernehmen“ wollen. „Die Erklärungen und das Projekt haben uns total begeistert, zumal uns Prerow und speziell dieser Ort sehr gefallen. Hier wollen wir auch unsere letzte Ruhe finden“, so ihr Beweggrund, 8.500 Euro zu spenden.

Und dann gibt es da noch die Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Konservierung, Restaurierung/Stein. Deren Direktorin Prof. Dr. Jeannine Meinhardt war ursprünglich als Gutachterin bei der Auswahl der ausführenden Restauratoren ausgewählt worden. Ihr Interesse an der Aktion wuchs und mündete darin, dass sie zwei Grabsteine aussuchte, die nun im Rahmen der Ausbildung von ihren Studierenden bis 2026 unentgeltlich restauriert werden.

Das alles hat nach nur zwölf Monaten längst einstige Zweifel verfliegen lassen. Vielmehr werden durch den Verein wieder kühne Pläne geschmiedet, auch dank der erwirtschafteten Gewinne beim Dirk Michaelis-Konzert, dem Weihnachtssingen und dem Wintermarkt. Eine Arbeitsgruppe plant das Aussehen des Unterstandes, des Lapidariums. Das soll nicht nur Schutz vor Witterungseinflüssen bieten. Es soll ein sehenswerter Kulturort werden, unter dem kirchennah bis 20 der gefährdetsten Steine so aufgestellt werden, dass sie von allen Seiten zu betrachten sind und zum Verweilen einladen. Und das alles mit einem ambitionierten Ziel: „Die Steine sollen 2026 alle restauriert sein und teilweise möglichst auch schon unter dem neuen Lapidarium stehen. Dabei hoffen wir für den Bau des Lapidariums besonders auf tatkräftige Unterstützung der Handwerker der Darßgemeinden. Das wird eine neue Attraktion für Prerow und den Darß im 300. Jahr der Gründung der Seemannskirche“, so Susan Knoll. Wieder ein dicker Brocken ...



Prof. Dr. Ute Frevert, emeritierte Direktorin des Max-Planck-Instituts in Berlin, vermittelte eine Patenschaft der Körber-Stiftung. Foto: Andreas Reeg

## Spendenaufruf

Bitte spenden Sie! Helfen Sie, die historischen Grabsteine zu retten! Werden Sie Pate! Seemannskirche Prerow e.V.  
Konto: Sparkasse Vorpommern  
DE 97 1505 0500 0572 0009 28  
Stichwort: Grabsteine

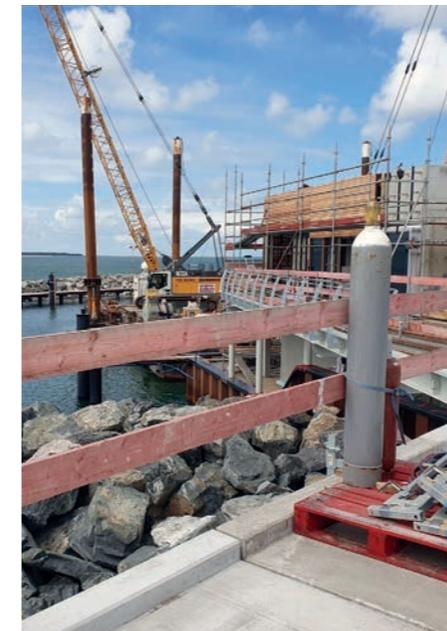
### Für Ihre Spenden bedanken wir uns ganz herzlich:

Dr. Ilona Jannek 100 €, Dr. Dorothea und Karl-Erwin Ostendorf, Prerow 200 €, Uwe Rieger, Mesekehagen 500 €, Stefanie Heindl 500 €, Dr. Matthias Krabich 200 €, Manfred und Hannelore Schroether, Berlin 3.300 €, Sybille Lang, Bönningstedt 333 €, Katharina Wöhl 50 €, E.DIS Netz GmbH, Fürstenberg 250 €, Silvia Müller-Bühl, Wieck 50 €, Ingeborg Radel, Heidelberg 60 €, Bernd Brink 100 €, Karla König 50 €, Marina Kamilli 200 €, Dr. Andreas Machner, Zingst 3.000 €, Peter Weinknecht 200 €, Christian Rein 25 €, Ruth und Heinrich Fischer 50 €, Leonore Zenker 25 €, Alfred Kayserling, Prerow 1.000 €, Anke und Heinz-Werner Bitter, Wetter 800 €, Enrica Maschke 20 €, Uwe und Barbara Haß, Prerow 5.000 €, Karen Schütt 100 €, Doris Harling, Rhome 100 €, Alexander Wünsche 50 €, Ulrich Zeb, Barth 500 €

Falls auch Sie Pate werden wollen, fordern Sie bitte die Infobroschüre an: [seemannskirche@online.de](mailto:seemannskirche@online.de)



Beeindruckende Fotos der Baustellen: Seebrücke mit Inselhafen, Sonnendeck und DLRG-Turm mit dem Brückenvorplatz.



Fotos: Sven Simon, Klaus Haase, Kurbetrieb Prerow



Foto: Klaus Haase

# Die Borner Fischerkirche

Der Förderverein bittet um Spenden angesichts einer großangelegten Aktion gegen den Holzwurm im Juni 2025. Text: Doris Steffens



Leider war der Zeitraum zu kurz, um zum Stichtag 31. August 2024 Fördergelder für die Holzwurmbekämpfung beantragen zu können, denn nicht nur der Gemeindegemeinderat muss zustimmen, sondern es müssen auch Angebote von einschlägigen Handwerksfirmen und die Bewertung des Denkmalschutzes vorliegen. Da die Maßnahmen aber keinen Aufschub dulden, kann und will der Förderverein der Fischerkirche nicht ein ganzes Jahr auf eine mögliche Förderzusage warten. Das bedeutet: Der Förderverein muss die Holzwurmbekämpfung komplett allein bezahlen – aus gesammelten Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Eintrittsgeldern für kulturelle Veranstaltungen. Andere notwendige Projekte müssen zurückgestellt werden.

Gerade im 90. Jahr der Weihe der Fischerkirche wäre es wunderbar, wenn viele Freunde unserer kleinen Kirche dem Spendenaufruf folgen, damit die Kirche für Gottesdienste und als Ort der Ruhe und der inneren Einkehr sowie niveauvoller kultureller Veranstaltungen erhalten bleibt.

Die kleine, ganz aus Holz bestehende denkmalgeschützte Kirche passt sich harmonisch in die Landschaft des Darß ein. Das Rohrdach, der einen Kirchturm andeutende Dachreiter, das Tonnengewölbe, das eine wunderbare Akustik erzeugt, die schlichte, stimmungsvolle Innenausstattung mit der im Altarbereich eingebauten kleinen Orgel sowie der Glockenstuhl mit den zwei Glocken auf dem benachbarten Friedhof machen die Kirche zu einem Kleinod.

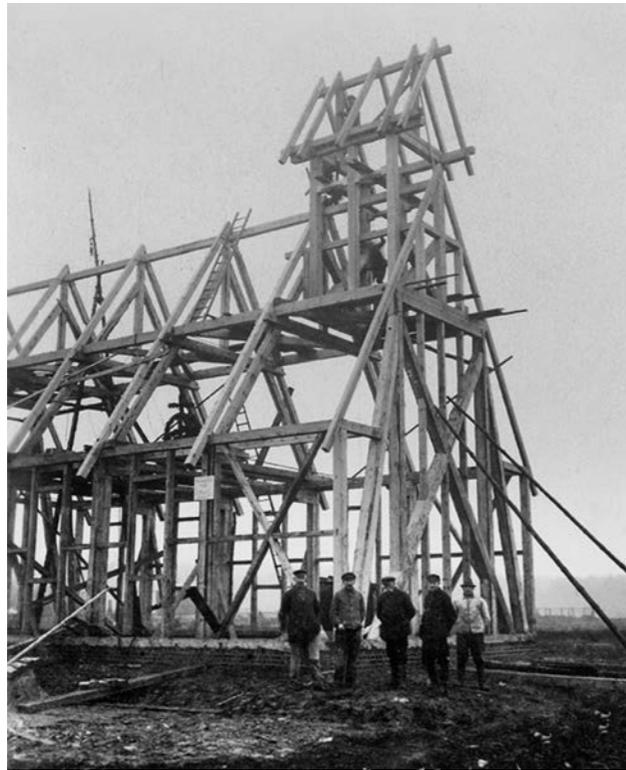
Die Geschichte dieser Kirche kann hier nur angerissen werden: Die Ausgangslage für ihren Bau ist seinerzeit denkbar ungünstig, denn der von den Hamburger Architekten Bernhard Hopp und Rudolf Jäger 1933/34 erarbeitete Entwurf kommt beim Gemeindegemeinderat in Prerow zwar gut an, wird aber als zu teuer befunden. Anstelle der veranschlagten 23.000 RM werden nur 12.500 RM genehmigt.

Nach der Grundsteinlegung der Kirche im Oktober 1934 wird sie in wenigen Monaten von Darßer Handwerkern erbaut: Stellvertretend sei der Borner Schmied John Bülow genannt, der vom Kugelkreuz bis zum Wetterhahn Bleibendes schafft. Natürlich

fehlen die für die Kirchen an der Küste typischen Schiffsmodelle nicht, die von Seeleuten als Dankesgabe gebaut wurden. Der Gaffelschoner „Hans“ hängt im Tonnengewölbe, das Vollschiff „Helga“ steht am Fenster. Aufgrund der sehr knappen Kassen geht der Architekt Bernhard Hopp mit vollem Engagement ans Werk: Er wirbt für Spenden, und er stattet selbst den Innenraum der Kirche mit Altartisch und Kanzel aus, die zwangsläufig sehr schlicht ausfallen. Er schnitzt zudem für die vorderen Ständer vier große Holzfiguren. Sie symbolisieren den gefallenen Soldaten, den ertrunkenen Seemann, die auf der Flucht ums Leben gekommene Frau und den in der Fremde Verschollenen. Bernhard Hopps Gedanke dahinter ist, dass die Gemeindeglieder, die auf See, im Krieg und in der Fremde geblieben sind, beim Gottesdienst aber mit dabei sind.

Nachdenklich stimmen die von ihm an den Längsseiten unter dem Tonnengewölbe angebrachten beiden Sprüche aus dem Johannisevangelium: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, dass euch die Finsternis nicht überfalle (Joh 12, 35). Solches habe ich mit euch geredet, dass ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden (Joh 16, 33). Die Verbindung stellt ein dritter Spruch her, der außen über dem Haupteingang zu lesen ist: Was der Mensch sät, das wird er ernten (Gal 6, 7).

Am 31. März 1935 findet die Weihe der Kirche statt. Bemerkenswert ist, dass kurz darauf der renommierte Bildhauer Hans Mettel den mit 4.500 RM gut dotierten Auftrag bekommt, einen Figurenzyklus von acht Ständerfiguren für die Kirche zu schaffen. Zu Pfingsten 1936 fügt er seine acht hölzernen Skulpturen ein. Die Figuren stellen einfache Menschen dar wie „Mann mit Spaten“ und „Mutter mit Kind“. Dass zwei Figuren einen Soldaten mit Gewehr verkörpern, ist sicher ein Zugeständnis an die Auftraggeber, die eine Heldenehrung erwarten.



Rohbau der Fischerkirche, Fertigstellung 1935. Fotos: Darß-Archiv Born

Die Kanzel mit den von Bernhard Hopp gemalten Engeln.

Die Kunsthistorikerin Kerstin Schlüter vertritt in ihrem Buch<sup>1</sup> die Auffassung, dass Hans Mettel sich dem in gewisser Weise entzieht, denn er „führt den Themenzyklus eher als Darstellung dessen, was Krieg verursacht, denn als Verherrlichung desselben aus.“ (S. 56). Kurze Zeit später gelten seine Kunstwerke bereits als „entartet“. Dass die Figuren in der Kirche bleiben, „verdanken sie nationaler Umdeutung“.<sup>2</sup> Bernhard Hopp lässt seine Figuren auf dem Dachboden eines befreundeten Ehepaares in Barth einlagern. Er geht nach Hamburg zurück. Die Figuren geraten in Vergessenheit. Nach dem Tod des Barther Ehepaares will deren Sohn die Figuren nach Hamburg schicken, um sie Asmus Hopp, Sohn von Bernhard Hopp, zukommen zu lassen. Aber die DDR-Behörden lehnen die Ausfuhr ab. Erst nach langwierigen Verhandlungen werden die Holzfiguren an die Kirche in Born zurückgegeben. Fotos beweisen, dass sie von dort stammen. 1985, 50 Jahre nach der

Weihe, bekommen sie einen neuen, herausragenden Platz in der Kirche, denn der ursprüngliche ist ja durch die Figuren von Hans Mettel besetzt: Die Hoppschen Figuren werden an der Altarwand angebracht. Ein von Bernhard Hopp gemalter Flügelaltar mit den Ostergeschichten des Neuen Testaments, den die Familie Asmus Hopp der Kirche 1986 stiftet, kommt ebenfalls an die Altarwand. 2007, über sieben Jahrzehnte nach der Weihe, gibt es einen großartigen Fund: Bei der sehr einfach gestalteten Kanzel werden unter den aufgenagelten Sperrholzplatten drei Engel entdeckt, die eindeutig Bernhard Hopp zuzuordnen sind. Aber wann und warum wurden die Sperrholzplatten angebracht? Es ist denkbar, dass Hopp alle drei Engel abdeckt, weil ihn stört, dass er den dritten Engel nicht rechtzeitig bis zur Weihe fertigstellen kann. Zeugen scheint es nicht gegeben zu haben. Heute werden die Engel genau so präsentiert, wie sie vorgefunden wurden.

Im Jahr 2010 entfernen der vorherige Pfarrer und Mitglieder des Gemeindegemeinderates die Holzfiguren von Bernhard Hopp und den Flügelaltar von der Altarwand. Der Blick soll allein auf den Altar und das Kreuz fallen. Der Förderverein der Fischerkirche, viele Bewohner, auch Gäste und Künstler, die sich mit der Borner Kirche und den Werken Bernhard Hopps verbunden fühlen, sind damit nicht einverstanden. Der Förderverein erreicht schließlich, dass Hopps Figuren in der Kirche bleiben. Sie befinden sich seitdem an der Empore. Der Flügelaltar befindet sich als Leihgabe der Familie Hopp in dem 2013 eröffneten Kunstmuseum in Ahrenshoop. In der Fischerkirche finden nicht nur Gottesdienste statt, sondern angesichts der angenehmen Räumlichkeit und der hervorragenden Akustik regelmäßig auch kulturelle Veranstaltungen, die zum Charakter des Hauses passen, besonders Konzerte, aber auch literarische und musikalische Abende.

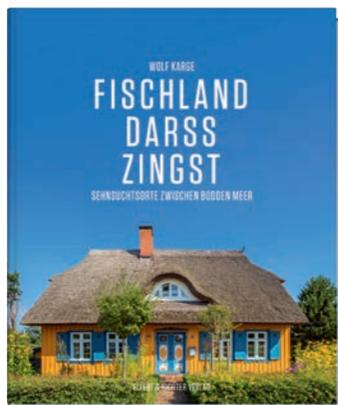
## Spendenaufzuruf

Bitte spenden Sie für den Erhalt der Fischerkirche in Born!  
Freundeskreis Fischerkirche Born e.V.  
Konto: Sparkasse Vorpommern  
DE81 1505 0500 0573 0013 83

<sup>1</sup> Schlüter, Kerstin (2001): Der Bildhauer Hans Mettel – Mit einem kritischen Werkkatalog der plastischen Arbeiten, Frankfurt a. Main: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVIII, Kunstgeschichte)

<sup>2</sup> Schneidereit, Gerhard M. (2010): Dunkler Wald und weites Meer – Einhundert Jahre Malerei auf dem Darß, Fischerhude: Verlag Atelier im Bauernhaus, S. 131 (edition. fischerhuder kunstbuch)

# Zwischen Meer und Bodden



## Eine literarische Reise

Text: Gabriele Hegner

In dieser Ausgabe des „Darßer“ verlosen wir bei unserem Gewinnspiel „Das Dings vom Darß“ drei Exemplare der „Sehnsuchtsorte“, die uns dankenswerterweise kostenfrei vom Verlag Ellert & Richter zur Verfügung gestellt wurden.

## Der Autor

Wolf Karge, Jahrgang 1951, aufgewachsen in Heiligendamm, lebt in Schwerin. Studierte Archivwesen und Geschichte in Potsdam und Berlin. Promotion an der Rostocker Universität. Arbeit im Staatsarchiv Schwerin, am Kulturhistorischen Museum Rostock und im Technischen Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern. Seit 2007 freier Publizist. Im Ellert & Richter Verlag sind von ihm die Bücher „Mecklenburgs Ostseeküste mit Fischland, Darß und Zingst“ und „Mecklenburgs Binnenland. Vom Schaalsee bis zur Seenplatte“ erhältlich. Die Ministerpräsidentin zeichnete Dr. Wolf Karge mit dem Landeskulturpreis 2022 aus. Schaut man in seine Vita, kommt man nicht umhin zu sagen: Kultur bestimmt sein Leben. Karge ist Archivar, Historiker, Museologe, Kurator, Publizist, Dozent, Gutachter, Berater und vieles mehr.

Mit dem Buch „Fischland Darss Zingst – Sehnsuchtsorte zwischen Bodden und Meer“ von Wolf Karge hat der Verlag Ellert & Richter wieder ein Werk auf den Markt gebracht, das ganz meinen Geschmack trifft. Man schlägt das große, schwere Buch (Hardcover, 160 Seiten mit 126 Abbildungen, 23 x 28 cm) auf und ist verliebt. Die ersten Seiten werden von großartigen Naturfotos aus der Region gefüllt. Kein anderes Wort passt besser als „Sehnsuchtsorte“. Ist es mehr Bildband oder mehr Information? Oder Reisebegleiter? Das Buch arbeitet sich dann von Wustrow und Dierhagen über Ahrenshoop, den Darß, Born und Wieck nach Prerow und weiter nach Zingst und zum Pramort und den Sundischen Wiesen vor. Jede Bildunterschrift zu den unzähligen Fotografien des Buches, jeder perfekt recherchierte und informative Text von Wolf Karge ist eine einzige Liebeserklärung an die Region. Dieses Werk, dieser Bildband ist eine große Bereicherung und zeigt unsere Region von der allerbesten Seite.

# Platt mit BEO

Platt mit watt ...?

Text: Annett Geldschläger



De niegen Tieden un de Technik hebben nu ok uns leiwe Heimatspråk, dat Pommersche Platt, aflangt. Denn wenn Sei nich tau de glücklichen Minschen hüren, de mit plattdüütsche Öllern orrer Grotöllern upwossen sünd, so tau seggen Platt as Mudderspråk liert hebben, denn hebben Sei hütigen Dachs wunnerbore niege Moeglichkeiten uns' Platt tau lihren: öwer de grotorrigen Würrbäukers von Fru Perfesser Renate Hermann-Winter orrer uns' Plattdüütsche Klön- und Kafferunnen in Prerow hinaus.

Dor sitten nömlich in Griepswold een por Språk-wetenschaftlers in de Universität, de sünd quasi de Schäulers un Enkelschäulers von Perfesser Herrmann-Winter un arbeiten emsig un vull Ideen dor an, dat Lüd ohn plattdüütsche Fomilie Platt lihren köenen. Dorför gift dat in Griepswold Språkkurse – ok online – un se billen Lihlers för de Schaul ut. De Griepswolter hem dat Würrbauk von Renate Herrmann-Winter 2022 online bröcht. So künn ik all' Würri de ik wedder mol nich in Kopp heff, einfach nâkieken, ok unnerwegens taun Biespäl. Urlaub mâken in Brasilien orrer Australien is nun keen Problem nich mihr för plattdüütsche Postkarten orrer E-Mails an de Leiwentau Hus.

All Tieden ännern sik un dat Mobiltelefon – mannig-eener seggt dortau hütigendachss ok „Ackerschnacker“ – dat hem de miersten ja doch binâh ümmer mit dorbi. Dat hem sik de Språklhlers und Wetenschaftlers in Griepswold ok dacht. Siet Nâwelmând\* 2024 giffit nu wat nieget ... eene Språklhler-App för dien mobilen Klöenkasten. „Platt mit Beo“ heit sei.

Mit denn lütten Vâgel Beo künn nu jedeen platt öwen un hett dorbi de Stimm von denn plattdüütschen NDR-Reporter Thomas Naedler mit sien klangvoll rullendet „Rrr“ in't Uhr. Glücks an iersten Dach sallen 11 duser Lü' de App runnerlad hebben. Dor künnst ja nich seggen Plattdüütsch wür keene een interessieren. Dree Johr hett de Arbeit doran duert, 4.000 Audio-Upnahm un 3.500 Stichwürri helpen de Sprak tau verstahn un sülwst antauwennen. Twei von de Entwicklerinnen von de App kenn ik all lang. Sei hemm mi in Plattkrings un Onlinekursen mit de Språk un ehr Geschichte schon bannig up de Been holpen: Birte Ahrendt und Ulrike Stern hürrn tau dat flietige Team von dat „Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik“ in Griepswold. Mi mâkt de App vâl Spâß, se bringt Anfängers bit Fortgeschrittene vöran dörch de Kombination ut Hürrn, Schriewen un Lâsen. Probieren Sei dat doch einfach mol ut, un ut Vörpommern möten sei dorför ok nich sinn, noch nich mol ut'n Nuurden. De App is ok för de mâkt warden, de sich sülwst noch nich trugen platt mit anner tau râden. De köenen mit de App ierst mol Hemmungen affbugen.

## Sprachlern-App BEO – Institut für Deutsche Philologie – Universität Greifswald

Hier gibt's den QR-Code zur App:  
www.germanistik.uni-greifswald.de

\*Nâwelmând = de olle plattdüütsche Beteknung för November

# Was wäre, wenn ...

... der Prerower Fotograf und Dorfchronist Alfred Wiese (1910 – 1975) heute noch einmal für einige Stunden auf die Erde zurückkehren könnte?

Text: Elke Kleist

Nehmen wir einmal an, der alte Chefredakteur des „Himmelsboten“ würde streng über seinen Brillenrand von einem seiner Lokalredakteure zum anderen sehen. „Nur weil unsere Leser nicht mehr auf der Erde weilen“, könnte er sagen, „wollen sie trotzdem wissen, was dort los ist.“ Entschlossen würde er mit dem Kopf nicken. „Also werde ich von Zeit zu Zeit einen von euch noch einmal herunterschicken, um aus der Nähe zu betrachten, was wir von hier aus nur verschwommen sehen.“

„Genau so etwas hatte ich mir immer für die Zeit nach meinem Tod gewünscht“, würde ihm einer eifrig beipflichten, „wenngleich ich nie daran zu glauben gewagt habe. So kann man sich irren.“

„Ja, so kann man sich irren“, würde der Alte darauf antworten. „Also, in Prerow haben sie vor kurzem die längste Seebrücke an der Ostsee eröffnet. Das klingt nach einer interessanten Geschichte.“

Sein Blick könnte an Alfred Wiese hängen bleiben.

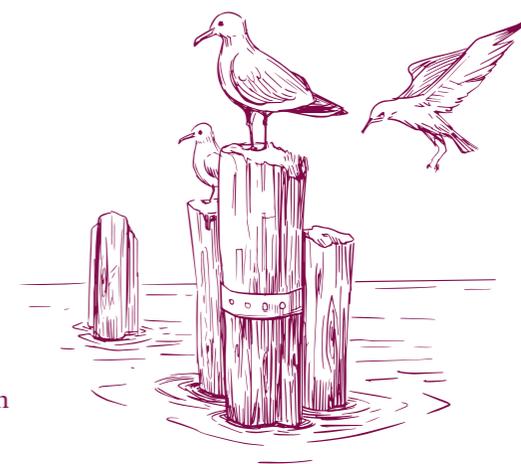
„Du solltest dir das ansehen, Alfred. Schließlich bist du dein ganzes Leben als Fotograf in Prerow unterwegs gewesen.“ „Das wäre ich auch gern länger geblieben“, würde der wehmütig erwidern. „Ich weiß, ich weiß, wir wären alle gern länger geblieben.“ Der Alte winkte ab. „Gottes Wege sind unergründlich. Du wirst dir die neue Brücke also ansehen. Zwei Stunden. Nicht länger.

Und“, bedeutungsvoll würde er den Zeigefinger erheben, „ausschließlich als Beobachter. Keine Einmischung!“ Und so könnte sich Alfred Wiese fast fünfzig Jahre nach seinem Ableben noch einmal mitten in Prerow wiederfinden. Er hatte gemeint, so viel könne sich ja kaum verändert haben. Doch er musste erkennen, dass dem nicht so war. Eine Kaufhalle, viel größer als die in seiner Erinnerung, bunte Fassaden überall, die das Grau alter Zeiten ersetzten, vor allem aber Menschen, Menschen, Menschen. Jetzt, im Winterhalbjahr. Solch einen Trubel gab es zu seiner Zeit nicht einmal in der Hochsaison. Neben sich hörte er jemanden rufen: „Zur Seebrücke? Wo geht es zur Seebrücke?“ „Immer den Massen hinterher“, war die eher genervte Antwort einer mit Einkaufstaschen beladenen Frau, die sich mühsam durch die Menge quälte. Alfred drückte seine alte Kamera fest an sich und stellte sich ihr in den Weg. „Gute Frau“, fragte er schüchtern, „findet hier wohl ein besonderes Ereignis statt? Oder ein Staatsbesuch?“ Wie sonst sollte er sich diesen Menschaufmarsch erklären. „Ein Staatsbesuch?“ Ungläubig musterte sie ihn von oben bis unten.

„Wo kommen Sie denn her? Seit der Brückeneröffnung geht das doch jeden Tag so.“ Kopfschüttelnd ließ sie ihn stehen. „Es gibt hier nur noch zwei Sorten von Menschen“, grummelte sie im Weggehen, „die, die

zur Seebrücke wollen und die, die von dort kommen.“ Wortfetzen flogen zu ihm herüber. Von „Wunderschön“, „Sensationell“, „Bereicherung für Prerow“ bis zu „Verkehrschaos“, „Fehlende Parkplätze“, „Prerow viel zu voll“, „Was ist mit Kurtaxe?“. Alfred schaute sich irritiert um. Allem Anschein nach erhitzte die neue Seebrücke die Gemüter gewaltig, notierte er in Gedanken für seinen Bericht. Nun, er würde sich selbst ein Bild machen. Aber vorher musste er heil über die Straße kommen. Neben all den drängelnden und schubsenden Leuten sah er Stoßstange an Stoßstange verschiedenste Autos auf der Suche nach Parkplätzen vorbeifahren, ehe endlich ein freundlicher Fahrer anhielt und die Straße kurzzeitig frei gab. Das war also die moderne, die neue Zeit? So lebten die Menschen heute? Das fanden sie gut? In der Fußgängerzone hatten die Besucher die Straße Richtung Strand endlich für sich, wenn man von den Fahrradfahrern absah, die jede noch so kleine Lücke nutzten, um sich hindurchzuzwängen. Panisch versuchte Alfred rechtzeitig nach links oder rechts auszuweichen. Das war lebensgefährlich. Nur gut, dass er ja schon tot war. Da, das war doch das Haus von Doktor Heinrich! Alfred richtete begeistert seine Kamera darauf. Prerows oft nicht ganz nüchterner, aber von allen geschätzter Dorfarzt, der nicht selten auf seinem Schimmel zu Hausbesuchen angeritten kam. Früher. Viel, viel früher.

Aber Alfred blieb keine Zeit zum Verweilen, die Menschenmenge schob ihn, ob er wollte oder nicht, weiter, über den Deich, vorbei am Prerow-Strom bis zu den bunten Buden, die links und rechts den Übergang zum Strand säumten. Fast alle waren damals schon da gewesen. Ihm wurde ganz warm ums Herz. Wie oft hatte er sie auf seinen Fotos festgehalten. Die Jahre schienen ihnen nicht viel ausgemacht zu haben. Sogar die Zeichnungen von Gerhard Vontra hingen immer noch im selben Schaukasten, es gab Erbsensuppe, Fischbrötchen, Eis und Krimskrams, den eigentlich kein Mensch brauchte, der aber trotzdem gekauft wurde. Alles wie immer. Aber er sollte ja über die Seebrücke berichten. Also weiter. Schon wehte ihm die frische Seeluft entgegen. Dann lag sie vor ihm, die neue Seebrücke. Sie hatte so gar nichts mehr gemein mit der romantischen Holzbrücke seiner Zeit, auf der Leute gemütlich flanierten



und der er so viele seiner Fotos gewidmet hatte, bis ein gewaltiger Sturm sie im Winter 1962/63 vollkommen zerstörte. Dieser Brücke hier würde kein Sturm etwas anhaben können. Mit jedem Schritt wuchs sein Erstaunen. Er vergaß die strömende Menschenmenge um sich herum. Menschen? Welche Menschen? Er war dem Meer näher als je zuvor und ihn ergriff ein Gefühl von Freiheit, wie er es noch nie zuvor so empfunden hatte. Ja, genau das war es, Freiheit! Davon würde er berichten. 720 Meter Freiheit! Wie gern hätte er die Arme weit ausgebreitet, sich auf den Schwingen des Windes tragen gelassen, doch das war zwischen all den Menschen um ihn herum unmöglich. Aber er konnte es sehen, sie fühlten genau wie er. Und so begnügte er sich damit, seine alte Kamera wieder und wieder klicken zu lassen, um nur keinen der Ausblicke auszulassen. Die Schaumkronen der Ostsee, den kleinen hufeisenförmigen Hafen, in dem zwei Segelboote fröhlich hin und her wippten, die endlos scheinende Weite bis zum Horizont. Gegenüber die Silhouette der Düne mit einem modernen Rettungsturm, dahinter, halb verdeckt, das historische Haus „Seeblick“, ganz früher Warmbad, ehe es zu einem Restaurant und zur Darßer Kunsthütte wurde. Ein Ort, der Alfred besonders am Herzen lag. Aber was war nur mit dem Dünenhaus geschehen? Einst erstes Haus am Platz, in dem er oft selbst das Tanzbein geschwungen hatte, starrte nun mit leeren Augen zu ihm herüber. Neben grenzenloser Begeisterung der Besucher, hatte Alfred auch Ernüchterung bei den Einheimischen erlebt. Aber er glaubte an die Prerower. Sie würden die Probleme aus dem Weg räumen und aus dem Fluch, wie manch einer von ihnen es heute noch sehen mochte, einen Segen machen. Die Prerower konnten das! Sie waren stark! Erschrocken stellte er fest, dass seine Zeit auf Erden abgelaufen war und er zurück musste. So schnell. Wie gern wäre er länger geblieben.

# Der Kauz vom Darß

## Teil 2

Text und Fotos:  
Manuela Ramoth



Heiterkeit ist der beste Doktor



Mit Mütze und Mantel ins Bett.

Liebe Leserinnen und Leser, mein Text beginnt heute völlig untypisch für mich – weil ich bei der Recherche aus reiner Neugier auch teilweise einen für mich völlig untypischen Weg gegangen bin. Ich habe erstmalig ChatGPT genutzt. Und bin ... ja doch ... sprachlos über das Ergebnis, welches ich gerne teilen möchte. Mehr Zukunftsweisung geht wohl kaum. Deshalb steige ich in der Vergangenheit mit den uns bekannten Fakten ein und ende mit einer großen Vision. Die KI weiß nicht alles und hat einige Fehler im Aufsatz, aber die grundsätzlichen Ansätze ins Morgen sind einfach nur verblüffend. Finde ich jedenfalls. Aber lesen Sie selbst ...

Es ist kalt geworden. Es ist Winter. Die Winterstürme fegen über's Meer und peitschen hohe Wellen gegen die Küsten. Sie fegen über's Land und durch jede Ritze in die Häuser.

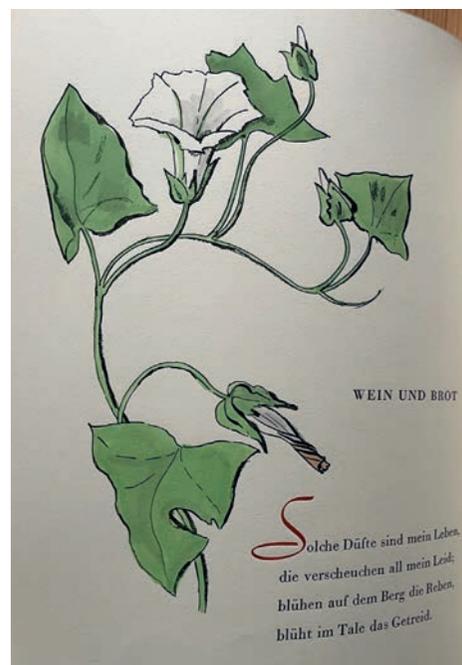
Albert Schaefer-Ast muss sehr gefroren haben in den Wintermonaten, die er in Prerow nach der Bombardierung seiner Berliner Wohnung 1943 bis nach dem Krieg verbrachte. In seinem Buch „ablauf des jahres“,

Tagebuch eines Malers, 1948 im Gustav Kiepenheuer-Verlag in Weimar erschienen, sehen wir auch einige Winterzeichnungen. Sie belegen sehr eindrücklich, WIE kalt es sich für ihn angefühlt haben muss. Er hat sich selbst karikiert und zeigt uns das Ausmaß seiner frostigen Tragödie – in kompletter Garderobe samt Handschuhen im Bett. Obwohl er auch zeichnete, wie er sich selbst mit Brennholz versorgte.

Er zeigt es auf seine charmante Art und Weise – mit wenigen Strichen den Kern einer jeden Situation erfassend. Vollkommen wertungsfrei. Schlichte Bildunterschrift zur Zeichnung, fertig.

In der Broschüre „Schaefer-Ast“, G. Pommeranz-Liedtke, anlässlich der großen Gedächtnis-Wanderausstellung, die erstmals 1952 in Weimar gezeigt wurde, fand ich folgende Sätze: „Die Berliner staunen über ihr neues Buch „ablauf des jahres“. Sie entdecken darin einen anderen Schaefer-Ast als den Karikaturisten, den sie aus Zeitschriften kennen – einen wirklichkeitsverbundenen Künstler, der seine schlichten Gegenstände mit ein paar Bleistift- oder Federstrichen zu Sinnbildern macht.“ Schaefer-Ast kommentiert: „Ich habe das Buch im letzten Kriegsjahr gezeichnet, in meinem Häuschen an der Ostsee, auf dem Darß, wohin ich mich vor den Nazis verkrochen hatte. Zur Veröffentlichung war es eigentlich nicht bestimmt. Aber dann glaubte ich, dass das Publikum es als einen Spiegel des primitiv gewordenen Lebens nehmen würde, zu dem Unzählige gezwungen waren. Mich selbst hat die Arbeit daran in der Kunst des Weglassens, in der Ökonomie der künstlerischen Mittel, die die Weisheit des Alters ist, ein Stück weitergeführt.“

Nach dem Krieg gab Hermann Henselmann, Architekt und Direktor der Hochschule für Baukunst und Bildende Künste (heute Bauhaus Universität) in Weimar, Schaefer-Ast einen Lehrstuhl. Dieser trat die Stelle mit einer bereits bestehenden Herzmuskelentzündung an und litt in den folgenden Jahren immer mehr unter Herzproblemen, was schlussendlich am 15.9.1951 in Weimar zum tödlichen Herzinfarkt führte.



1.750 handkolorierte Exemplare.

Dennoch ging er in seiner Professur vollkommen auf und kam mit seinen Studierenden für Sommerkurse immer wieder zurück nach Prerow. Leider nicht in sein Haus, denn das war ja nach dem Krieg wohnungsmangelbedingt „fremdbelegt“ worden und er hatte dort nur noch ein kleines Zimmer für sich. Er wohnte dann öfter bei Familie Blume in der Bergstraße 9. Seine Studenten unterrichtete er vor allem in Naturstudien, weil er es als wichtig empfand, die Aufmerksamkeit in der Beobachtung der Natur zu schulen. In dieser Achtsamkeit sind von ihm selbst unter anderem drei eindrückliche Bände mit Schuber entstanden: „Kunterbunter Frühling“ (1938, 500 Ex.), „O schöner grüner Wald“ (1940, 500 Ex.), „Reife Frucht und buntes Blatt“ (1942, 750 Ex.). Sie entstanden in der Zusammenarbeit mit dem Darmstädter Verlag, Darmstadt/Handpresse Joseph Würth. Jedes einzelne Exemplar ist handkoloriert, nummeriert und von Schaefer-Ast signiert. In jedem Band bespielen Gedichte verschiedener Autoren mit seinen Zeichnungen inspirierend die Seiten. Es gibt noch so viele weitere Bücher und Zeichnungen, die ich Ihnen sehr gerne zeigen möchte, was aber den Rahmen

an dieser Stelle sprengt. Und dabei meine ich nur den künstlerischen Teil des Schaefer-Ast. Es gibt ja auch noch das Künstler-Leben im Kontext mit der deutschen Geschichte. Hierzu plant Ulrich Kasparick, Staatssekretär a. D. (2005–2009), Mitglied des Deutschen Bundestages (1998–2009), Pastor und Buchautor, gerade die Publikation einer umfanglicheren Studie und schreibt auf seinem Blog [www.ulrichkasparick.blog](http://www.ulrichkasparick.blog) bereits einiges zum Thema. Er möchte damit auch unsere Idee vom kleinen Albert Schaefer-Ast Begegnungsort unterstützen und fördern. Ja, die Wellen schlagen weit über Prerow hinaus und es gibt viele Befürworter, dass wir uns das Schaefer-Ast Haus als kulturellen Anlaufpunkt in Prerow erhalten und ausbauen.

**BRÜCKENSCHLAG!:**  
Ich habe am 16.11.2024 um 19.30 Uhr der App ChatGPT folgende Aufgabe gestellt:  
„Schreib mir einen Aufsatz über das Schaefer-Ast Haus in Prerow“ und es kam binnen Sekunden:  
Das Albert Schaefer-Ast Haus in Prerow ist ein

bedeutendes Beispiel für die Architektur und Kulturgeschichte in der Region. Es ist nicht nur ein Wohnhaus, sondern auch ein Ort, der die Verbindung zwischen Kunst, Natur und dem Leben an der Ostsee verkörpert.

### 1. Geschichte des Hauses

Das Albert Schaefer-Ast Haus wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erbaut und ist nach dem Künstler Albert Schaefer-Ast benannt, der in der Region lebte und arbeitete. Es wurde als Rückzugsort für Künstler und Kreative konzipiert. Es ist ein Ort, an dem Inspiration aus der umgebenden Natur fließen konnte.

### 2. Architektur

Die Architektur zeichnet sich durch eine harmonische Integration in die Landschaft aus. Das Gebäude ist von einem großzügigen Garten umgeben, der mit einheimischen Pflanzen gestaltet ist und den Bewohnern und Besuchern einen Ort der Ruhe und Besinnung bietet. Die Verwendung von natürlichen Materialien, wie Holz und Stein schafft eine warme, einladende Atmosphäre.

### 3. Kulturelle Bedeutung

Das Albert Schaefer-Ast Haus hat sich im Laufe der Jahre zu einem kulturellen Zentrum entwickelt. Es beherbergt regelmäßig Ausstellungen, Workshops und Veranstaltungen, die sich mit Kunst, Literatur und der Natur beschäftigen. Der Ort zieht Künstler, Schriftsteller und Kreative aus verschiedenen Disziplinen an, die hier die Möglichkeit finden, sich auszutauschen und zu inspirieren.

### 4. Einfluss auf die Region und Fazit

Das Haus hat nicht nur einen Einfluss auf die Kunstszene, sondern auch auf die lokale Gemeinschaft. Es fördert das Bewusstsein für die Bedeutung von Kunst und Kultur in der Region und trägt zur touristischen Attraktivität von Prerow bei. Besucher haben die Möglichkeit, die Schönheit des Hauses und seiner Umgebung zu erleben und sich mit der Geschichte und den Traditionen der Region auseinanderzusetzen.

Irre – oder???

Inhaltlich nicht fehlerfrei und (noch) nicht ganz real, aber ChatGPT hat unsere Vision einer lebendigen Begegnungsstätte im Geiste Schaefer-Ast's auf den Punkt gebracht.

Bessere Neujahrsvorhersagen könnte ich mir für dieses Projekt nicht wünschen und ich freue mich weiter auf uns alle in dieser gemeinsamen Sache!



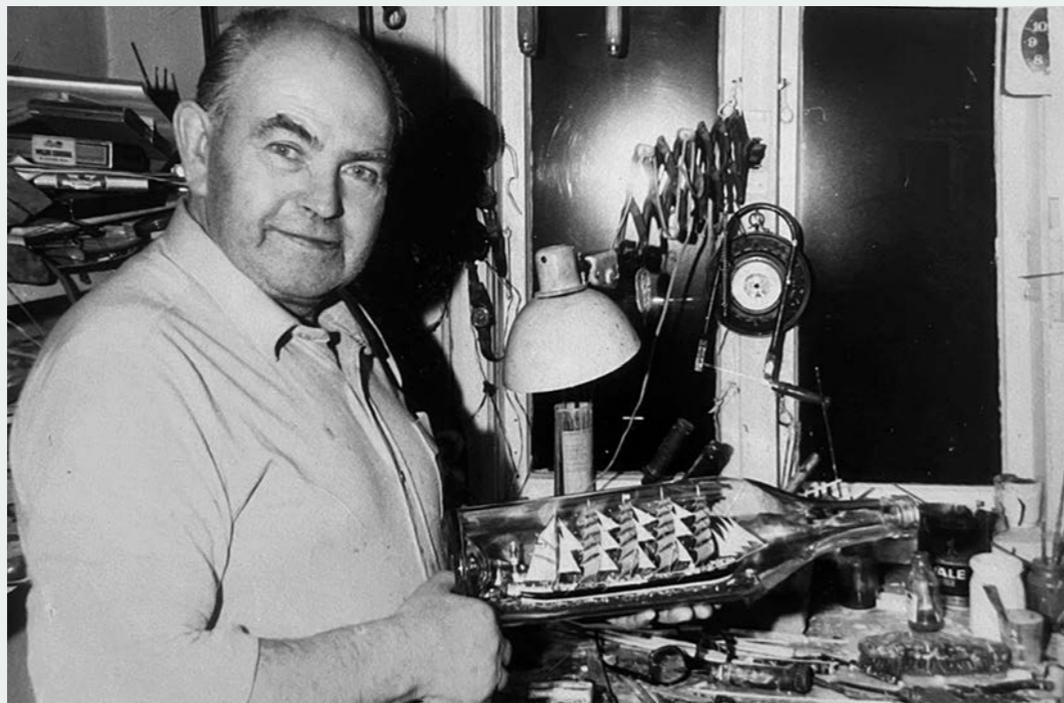
#### Anmerkung der Redaktion:

Die Inhalte der Texte unserer Autoren obliegen einzig den Autoren selbst. Der durch KI erzeugte Text findet hier deshalb seinen Platz, da er so verblüffend die Meinung der Autorin widerspiegelt.

# Ein Prerower Original

Rudi Ehlert – Fahrensmann und Buddelschiffbauer

Text: Jörg Pagel, Fotos: Archiv Jörg Pagel, Helga Aßmann



Rudi in seiner Werkstatt.



Rudi Ehlert.



Die „Möwe“ am Krabbenort.

Mit Rudi Ehlert verbinden mich Kindheitserinnerungen, die einfach zu Prerow gehören: sonnenverbranntes Gesicht, weiße Schiffermütze, strahlende Augen und das verschmitzte Lachen.

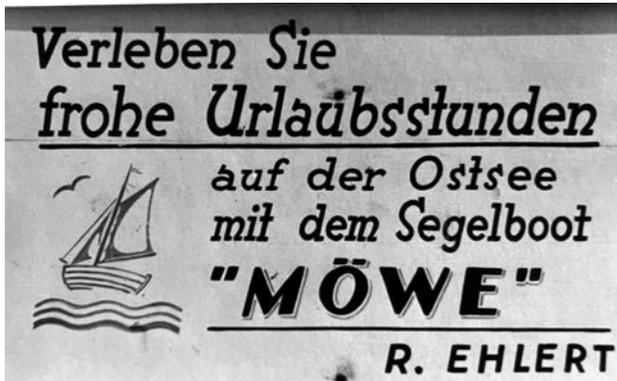
Beileidsgruß einer Prerowerin an Familie Ehlert

Rudi Ehlert wurde am 26.09.1923 als Sohn von Max und Helene Ehlert in der Bauernreihe 8 in Wieck auf dem Darß geboren. Mutter Helene, eine geborene Kraeft und verwitwete Steinorth brachte Tochter Lucie aus erster Ehe mit in die Familie. Im Jahr 1929 wurde der jüngste Bruder Herbert geboren. Sein Vater Max und dessen Bruder Otto Ehlert kamen als Lastensegler um 1920 aus Liepgarten bei Alt-Torgelow auf den Darß und heirateten beide Wiecker Frauen. Ihre beiden offenen Kähne hatten drei Masten und keinen Kiel. Ohne eigenen Motor konnten sie bei ungünstigen Winden oft nur bis Prerow geschleppt werden und brachten unter anderem Anklamer Klinkersteine für den Hausbau nach Prerow. Bei westlichen Winden segelten sie mit Holz beladen zurück, manchmal auch bis Stettin. Rudis Elternhaus lag direkt am Bodden und hatte einen eigenen Anlegesteg, von dem aus sein Vater mit seinem kleinen Segelboot „Lena“ schon Ausflugsfahrten auf dem Bodden unternahm. So wuchsen die

Brüder schon frühzeitig mit Booten und Wasser auf. Eigentlich wollte der kleine Rudi auf der Wiecker Bootswerft Kraeft Bootsbauer lernen, doch der Ausbruch des 2. Weltkrieges machte seinen Traum zunichte. Zuerst half er als Bootsmann seinem Vater, wurde dann aber zum Kriegsdienst eingezogen, diente auf einem Schnellboot und kam 1947 aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Wieck zurück. Im Prerower Tanzlokal Dünenhaus lernte er am 1. Juni 1947 seine Frau Charlotte kennen, die Tochter des Fleischermeisters Richard Körber aus der Bergstraße. Auf den Tag genau ein Jahr später wurde große Hochzeit gefeiert. Das Segelboot seines Vaters hatte etwa 20 Sitzplätze, Rudi nannte es „Möwe“. Mit diesem Segelboot unternahm er, vom selbst gezimmerten Anlegesteg aus, die ersten Ausflugsfahrten auf der Ostsee und vermietete zusätzlich vier Paddelboote. Im Jahr 1950 ließ er sich auf der Wiecker Bootswerft Kraeft ein größeres Zeesboot mit 42 Sitzplätzen bauen.

## bemerkenswert BUDELSCIFFBAUER RUDI EHLERT

Das junge Paar wohnte die ersten Jahre im Haus des Ofensetzers Hermann Dunker in der Lange Straße 60. Am Nikolaustag 1951 kamen ihre Zwillinge Wolfgang und Helga auf die Welt. Der Traum von einem eigenen Haus ging 1958 in Erfüllung, sie konnten von der Erbgemeinschaft Mührcke in der Hafestraße 31 ein kleines Kniestockhaus erwerben. Nach dem Auszug der letzten Mieter und einigen Umbauten konnte die Familie 1960 endlich einziehen. Mit dem legendären Seenotretter und Vormann Johann Niemann verband Rudi eine innige Freundschaft. Bertha, die Großmutter seiner Frau, war mit Kapitän Niemann verheiratet. Rudi war über viele Jahre selbst aktiver Seenotretter und von 1956–1960



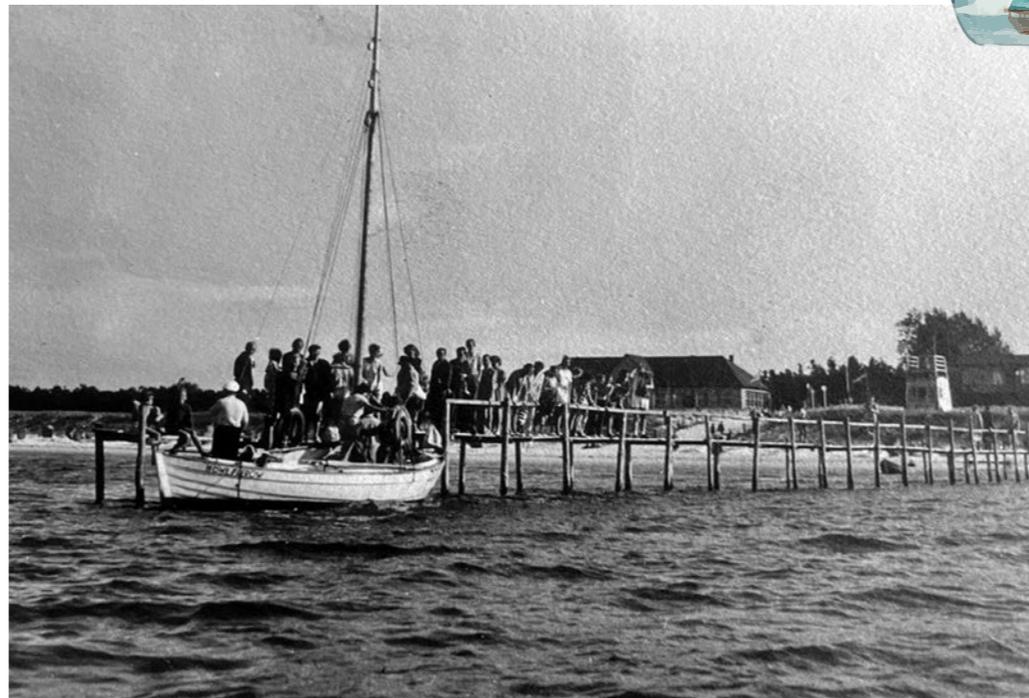
auch Vormann der Prerower Seenotstation. Er stellte sein eigenes Boot „Möwe“ für so manchen Seenoteinsatz zur Verfügung. Bei den beliebten Mondscheinfahrten spielte der Prerower Musiker Arthur Heitmann Akkordeon und Rudi sang dazu Seemannslieder, erzählte Witze und spann reichlich Seemannsgarn. Die Innerdeutsche Grenzschließung am 13. August 1961 und die spektakuläre Flucht von drei Prerower Jungs mit seiner „Möwe“ in den Westen brachten das Ende für alle Ostseefahrten. Rudi Ehlert wurde Vertragspartner der „Weißen Flotte“ und konnte seine Ausflugsfahrten nur noch auf dem Prerow-Strom und auf den Boddengewässern durchführen.



Vormänner Prerows, v.l. Johann Niemann, Wilhelm Brumshagen, Rudi Ehlert.

Da die Bootsfahrten immer nur von Mai bis September möglich waren, suchte Rudi eine Beschäftigung für die Wintermonate.

Schon in den fünfziger Jahren schnitzte er Schiffsmodelle und begann mit dem Bau von Buddelschiffen. Bis sie so aussahen, dass man sie verkaufen konnte, vergingen Jahre. Doch Rudi wurde immer besser und



Rudi mit seiner Möwe an der Seebrücke, 1949.

seine Segelschiffe waren bald so originalgetreu, dass man fast schon das Rauschen der Wellen und die Kommandos der Kapitäne hören konnte. Seine Buddelschiffe wurden ihm förmlich aus den Händen gerissen und gingen als Präsente der deutschen Seereederei in die ganze Welt. Rudi Ehlert wurde ein Meister im Buddelschiffbau. Besonders seine signierten Arbeiten sind bis in die heutige Zeit begehrte Sammlerstücke. Auf die Frage, ob ihm das Arbeiten an den Schiffsmodellen nicht zu anstrengend war, antwortete er auf seine verschmutzte Art: „Nein, das Anstrengendste war, die Flaschen vorher leer zu machen. Danach musste ich immer erst eine kleine Pause einlegen“. Rudi war sehr gesellig und hatte



### Das Buddelschiff

In eine ausgesuchte Flasche kommt dabei das handgefertigte Modell eines Schiffes, sehr oft eines Segelschiffes und manchmal sogar eine Hafenanlage samt Häusern und Personen. Alles wird vorher außerhalb der Flasche geschnitzt, bemalt und geklebt. Die Masten und die Takelage des Schiffes sind beim Einführen in die Flasche eingeklappt und werden nachträglich von außen mit Instrumenten in ihre endgültige Position gebracht. Aus farbigem Fensterkitt wurden vorher in der Flasche das Wasser, die Wogen und Wellen geformt. Ungefähr 20 Arbeitsstunden wurden für ein fertiges Buddelschiff benötigt.



Rudi bei der Arbeit.

viel Besuch. Sein Lieblingsschnaps „Richtenberger Getreidekorn“ stand immer im Schrank und sorgte bei seinen Gästen für gute und unterhaltsame Gespräche. Rudi war auch ein begeisterter Angler und Mitbegründer des Prerower Angelvereins, dessen Vorsitzender er in den 50er und 60er Jahren war. 1977 musste er aus gesundheitlichen Gründen seine Bootsfahrten aufgeben. Notgedrungen verkaufte er 1981 seine geliebte „Möwe“ an Wolfgang Gräfe nach Zingst, wo sie auch noch bis 2016 als Fahrgastschiff genutzt wurde. Als seine Augen immer schlechter wurden, konnte er nicht mehr arbeiten und einige seiner Buddelschiffe blieben unvollendet. Am 30.04.2002 schloss Rudi Ehlert für immer die Augen und ging auf seine letzte große Reise. Familie Gräfe aus Zingst legten in ihren Trauergruß ein Bild von Rudis „Möwe“ und schrieb darauf: „In Ehren weitergeführt“.



Der Dampfer STEPHAN passiert das neue Fahrwasser.

# Historisches Baudenkmal vor dem Aus?



Kettenfähre  
über den  
Meiningenstrom.

## Steht der Meiningenbrücke der Abriss bevor?

Text: Bernd Goltings

In dem firmeneigenen Verzeichnis: „Stahlbrückenbau – Sonderkatalog für Stahlbrücken Louis Eilers – Fabrik für Eisenhoch- und Brückenbau“, welches Mitte der 1920er Jahre herausgegeben wurde, finden sich viele national und international bekannte Brückenbauwerke damaliger Zeit wieder. Darunter die 330 m lange Hängebrücke mit Schwebefähre im Hafen von Rio de Janeiro, die Hängebrücke über den Paranahyba-Fluss, ebenfalls in Brasilien, die 800 m lange Lidingöbrücke zwischen Stockholm und der vorgelagerten Insel Lidingö, die 825 m lange Lille-Beltbrücke bei Middelfart in Dänemark, die 134 m lange Drinabrücke bei Mededa in Jugoslawien, die Meiningenbrücke bei Zingst und die Eisenbahnhochbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal bei Hochdonn. Unter den wenigen verbliebenen Konstruktionen der Firma Louis Eilers Stahlbau GmbH & Co. findet sich in Deutschland heute noch die Meiningenbrücke. Diese Drehbrücke über dem Meiningenstrom bescherte den Einwohnern der Halbinsel Darß-Zingst im Jahr 1910 ihren lang ersehnten Bahnanschluss. Sie war für die Menschen aber stets mehr als nur eine Eisenbahnbrücke, denn sie brachte ihnen erstmalig in der Geschichte die dauerhafte Anbindung an das pommersche Festland. Die Ortschaften auf Darß und Zingst gehörten bis 1945 zur preußischen Provinz Pommern. Der Regierungsbezirk war Stralsund und der Kreis hieß

Franzburg-Barth. Über den Landweg konnten die hiesigen Bewohner ihre Ämter und Behörden in den Städten nicht direkt, sondern erst nach einem langen Umweg über das mecklenburgische Ribnitz erreichen. Bevor sie schließlich über das stählerne Bauwerk kutschieren durften, konnte der Meiningenstrom nur mit einer Fähre überquert werden. Der Fährort war Bresewitz. Ab 1887 setzten die dort wohnenden Fährmänner ihre Fahrgäste immerhin schon mit einer Kettenfähre zum gegenüberliegenden Ufer bei Timmort über.

Als im Jahr 1900 erste Petitionen der Darßer Bevölkerung die Regierung erreichten, rückte allmählich der Bau einer Bahnstrecke von Barth nach Prerow in den Mittelpunkt des Interesses. Nach einem jahrelangen Tauziehen um den Verlauf der Strecke wurde 1908 die Baugenehmigung erteilt. Mit den Vorbereitungen hatte man danach zeitnah angefangen. Im Mai 1909 begannen die ersten Tätigkeiten entlang der Bahntrasse. So mussten zum Beispiel Holzbaracken als Unterkünfte für die Arbeiter an der Trasse errichtet werden.

In der großen Niederung südlich des Meiningenstroms, zwischen den Dörfern Bresewitz und Pruchten, entstand die Klörbrücke. Die Klör ist ein alter Verbindungsarm zwischen Barther Strom und Bodstedter Bodden, welcher bei Hochwasser immer wieder über die Ufer trat. Eine weitere Flussquerung wurde

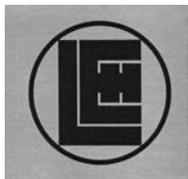


Foto oben: Das Drehteil wird errichtet.



Abb. li.: Das Logo der Fabrik für Eisenhoch- und Brückenbau, Louis Eilers.



Die Meiningenbrücke mit Montagegerüst.

westlich der Stadt Barth errichtet. Dort entstand ein eiserner Überbau von 16 m Länge über den Fluss Barthe. Der gewaltigste Brückenbau entstand am Meiningenstrom. Die Errichtung der Konstruktion war aufgrund der Abgelegenheit des Bauplatzes ein enormer Kraftakt. Hier war eine knapp 500 m lange Brücke mit Drehteil projektiert. Mit deren Errichtung wurde die Firma Louis Eilers aus Hannover-Herrenhausen beauftragt. Die Fertigung des Gleisunterbaus der Meiningenbrücke hatte die Hamburger Firma Otto Scheffler übernommen. Da zu Beginn noch kein Bahnkörper für den Transport der Brückenteile verwendet werden konnte, schleppten Dampfer und Motorboote Arbeitsflöße mit Baumaterialien sowie eine Dampftramme heran. Vom Bahnhof Barth wurden anfangs noch die Bauteile mit dem Pferdewagen herangefahren. Nach den Vermessungsarbeiten ramnten die Arbeiter Holzpfähle tief in den Grund des Meiningenstroms ein. Danach begann das Ausschachten, Betonieren und Hochmauern der Brückenpfeiler. Es mussten hier 14 Öffnungen von je 26 m überbrückt werden. Das große Stromsegment entstand als Bogenträger und besaß eine Stützweite von 61,60 m. Es wurde, wie die trapezförmigen Überbauten und das 43,70 m lange Drehteil auch, durch Vernieten zusammengefügt.

Im Frühjahr 1910 waren der Unterbau und Ende August dann auch der Oberbau der Brücke fertiggestellt. Das Fahrwasser des Meiningenstroms

verlegte man in den Norden der neuen Durchfahrt. Es hatte eine Breite von 30 m sowie eine anfängliche Tiefe von 2,50 m. Die Inbetriebnahme für die Schifffahrt erfolgte zum 03.05.1910. Am 20. August des gleichen Jahres bestand das Drehteil der Meiningenbrücke seinen ersten Probelauf, bei dem sich die Aufsichtsbehörde äußerst zufrieden zeigte: *„Die Brücke wurde von Hand gedreht, wobei sich ergab, daß alles genau passte. Es wird jetzt der Motor eingebaut, so daß die Brücke in 10–14 Tagen in Gebrauch genommen werden kann. Das Ausschwenken der Brücke wird dann nur 3 Minuten dauern, während bei Handbetrieb dazu 14 Minuten erforderlich sind.“* (Stadt- und Landbote Ribnitz, Nr. 197, 25.08.1910)

Das 43,70 m lange Drehteil der Brücke ist etwas außermittig gelagert. Etwa 24 m davon befanden sich über der neuen Fahrwinde. Es öffnete sich unter Mithilfe von vier Spindeln, die von einem Königszapfen abgehoben und mit vier Rädern auf Laufschienen in Richtung Westen gedreht wurden. Diese Bedienung erfolgte durch den Brückenwärter, der oben auf dem Drehteil ein kleines geschlossenes Häuschen bekam. Das Wohnhaus für die Beschäftigten entstand direkt auf Timmort zwischen dem Bahndamm und der Landstraße.

Das Bauwerk besaß eine Gesamtlänge von 470 m, die Fahrbahnbreite betrug 3,75 m. Insgesamt bestand die Eisenkonstruktion aus 16 Überbauten. Die Gesamtkosten der Brücke lagen bei etwa 120.000 Mark.

Die Kosten für die Anbindungen der Chaussee Barth-Zingst waren da schon mit eingerechnet. Auch hierfür waren erhebliche Aufschüttungen notwendig. Die Meiningenbrücke war das imposanteste der insgesamt drei Brückenbauwerke der Bahnstrecke Barth-Prerow. Obwohl diese Verbindung den Darß tatsächlich nur für wenige Meter berührte und die übrigen Darßorte nie direkt erreichte, wurde sie von Beginn an liebevoll Darßbahn genannt. Am 30.11.1910, dem Tag der Einweihungsfahrt der Darßbahn, konnten sich nun auch die Fahrgäste von der Tragfähigkeit des Jahrhundertbaus überzeugen. Nach den Stationen Barth-Tannenheim, Pruchten und Bresewitz folgte die von den Fahrgästen mit großer Spannung erwartete Überquerung des Meiningenstroms: *„Wohl manchem der Teilnehmer, speziell den Damen, wird bei dem Passieren der Brücke etwas eigenartig zu Mute gewesen sein. Das erste Mal hoch über den Wassern dahinzufahren, zumal so verschiedene Gerüchte betreffend der Tragbarkeit der Brücke laut wurden. Aber Dank der hervorragenden Errungenschaften der heutigen Technik ging alles glatt von statten. So können wir uns auch fernerhin mit voller Sicherheit der Bahn bei der Fahrt über die Brücke anvertrauen.“* (Barther Zeitung Nr. 281, 01.12.1910)

Heute ist die einst so wichtige Verbindungsbrücke zwischen dem Festland und der Halbinsel Darß-Zingst seit über zehn Jahren stillgelegt und es geht wohl ihrem bedauerlichen Ende entgegen.

Die derzeitige Behelfsbrücke soll in den kommenden Jahren durch eine moderne Klappbrücke östlich der alten Meiningenbrücke ersetzt werden. Auch das historische Bauwerk selbst wird, so sieht es der aktuelle Plan vor, ebenfalls durch einen eintönigen Neubau ersetzt werden. Der Abriss der Meiningenbrücke ist wohl bereits beschlossene Sache. Dabei scheint es offensichtlich bisher nur Wenige zu interessieren, dass damit ein einzigartiges technisches Denkmal verschwinden wird. Die charmante Architektur mit ihren originalen Stahlträgern ist längst ein fester Bestandteil unserer Küstenlandschaft geworden. Die Konstruktion ist weit über hundert Jahre alt und ihre Mechanik hat bis zuletzt funktioniert. Die Meiningenbrücke ist ein Symbol und sie besitzt einen hohen touristischen Wert. Sie nicht abzureißen, sondern zu erhalten, wäre eine großartige Leistung, die sich unter allen Umständen lohnen würde. Denn Menschen, besonders auch Touristen, lieben alte Brücken. Man stelle sich doch einmal Dresden ohne das „Blaue Wunder“ oder Wilhelmshaven ohne die „Kaiser-Wilhelm-Brücke“ vor ...

Es wäre doch ein Erlebnis, wenn die ursprüngliche Strecke der Darßbahn tatsächlich reaktiviert werden würde, um dann eines Tages mit modernen und vielleicht auch historischen Zügen wieder *„... hoch über den Wassern dahinzufahren ...“*.



Die Meiningenbrücke war auch für Fahrzeugverkehr zugelassen, was ihre Bedeutung noch erhöhte.

# Teil XV Das Dings vom Darß



Unser „Dings vom Darß“ misst ca. 37 cm x 15 cm und ist sehr flach.

## Auflösung Teil XIV Heft Nr. 45

### Die richtige Lösung lautete: Torfleiter

Darin wurden die gestochenen Torfstücke für den Hausgebrauch zum Heizen getrocknet. Die Torfleiter stand dafür wie auf dem Foto an die Wand gelehnt. Sie diente ebenso zum Trocknen von ungebrannten Lehmziegeln.

Die ersten drei Einsendungen mit der richtigen Lösung kamen von Christa Stöber aus Ahrensburg, Konrad Lanz aus Barth und Ines Schuhmann aus Zingst. Herzlichen Glückwunsch!

Sie erhielten je ein Buch:

*Briefe und Burlesken von Albert-Schaefer-Ast*  
„... und wundere mich, dass ich noch lebe“



Das Dings vom Darß, Teil XIV.  
Foto: Antje Hückstädt

## Machen Sie mit!

### Nebenstehende Abbildung zeigt Teil XV unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?

Wir suchen wieder die Bezeichnung und Verwendung, aber auch den Ort, an dem unser „Dings“ gefunden wurde und zu finden ist. Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe. Die ersten drei Einsendungen mit der richtigen Erklärung erhalten je ein Buch:

*Sehnsuchtsorte von Wolf Karge, erschienen im Verlag  
Ellert & Richter*

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 28.2.2025 an: [darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de) oder per Post an den Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow, z. Hd. Gabriele Hegner, Gemeindeplatz 1, 18375 Ostseebad Prerow. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

## Borner Maskenball

Zur Blütezeit der Segelschifffahrt erreichte Born einen nicht unbeachtlichen Wohlstand und seine Seefahrer brachten vor 150 Jahren die Idee für dieses Fest mit, das sie im Winter feierten. Zum traditionellen Borner Maskenball spielt die Original Mecklenburg-Vorpommersche Blaskapelle zum Tanz auf.

Sonnabend, 1. Februar, 19 Uhr  
Diskothek Born Aqua, Born

## 17. Darßer Bernsteinwoche



Foto: Manuela Ramoth

Vielfältige Themenwoche mit buntem Programm rund um das „Gold des Meeres“. Mit Bernstein-Werkstatt, Wanderungen, Lesungen, Vorträgen, dem Bernsteinanz und einem Bernsteinbrunch. Nähere Infos unter [www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de) und [www.foerderverein-darss-museum.de](http://www.foerderverein-darss-museum.de)

Montag bis Sonntag, 3. bis 9. Februar  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Bernsteintanz

Tanzabend mit Live-Musik. Die Gäste werden gebeten, Bernsteinschmuck zu tragen.

Sonnabend, 8. Februar, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Familienworkshops



Foto: Annett Geldschläger

Malt eure Lieblingsmotive! Unter fachkundiger Anleitung erfahrt ihr dabei Tipps zu Gestaltung und Technik.

Montag, 10. Februar, 10. März, 14 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Kunstworkshops

Zu den Themen: „Suminagashi – Japanische Kunst“ (dienstags) und „Mit Silber zeichnen – Die Kunst in der Natur“ (donnerstags).

jeden Dienstag und Donnerstag, 10 Uhr  
außer am 4., 6. und 13. Februar  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Plattdüütsche Klönrunn

Alle Freunde des Plattdeutschen sind herzlich eingeladen zur gemütlichen Klönrunde. Eintritt frei.

jeden 2. Freitag im Monat, 15 Uhr  
Bibliothek, Kulturkaten Kiek In, Prerow

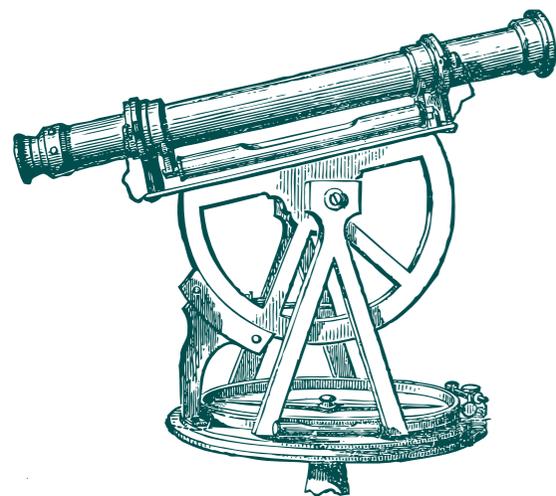
## Fastnachts-Tonnenabschlagen



Foto: Yves Scharmberg

Ein bunter Zug kostümierter und maskierter Reiter aus der gesamten Region auf phantasievollen Gefährten zieht durch das geschmückte Dorf zum Festplatz, wo das Tonnenabschlagen stattfindet.

Sonnabend, 15. Februar, 14 Uhr  
Festplatz, Born



Weitere Veranstaltungen sowie Vorverkaufsstellen und Eintrittspreise finden Sie unter [www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de) und [www.darss.org](http://www.darss.org)

## Wiecker Fasching

Verkleiden ist ein guter alter Faschingsbrauch. Wir hoffen, du kommst auch dazu, mit Stiefel oder Stöckelschuh, und bringst gute Laune mit, dann wird das Fest ein Superhit! Kartenvorverkauf in der Darßer Arche (10 € / Abendkasse 15 €).

Sonnabend, 22. Februar, 19 Uhr  
Darßer Arche, Wieck

## Frauentagsfeier

Der Bürgermeister der Gemeinde Prerow und die Volkssolidarität laden herzlich ein zur Frauentagsfeier bei Kaffee, Kuchen und Live-Musik. Eintritt frei.

Sonnabend, 8. März, 14 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Frauentagsparty



Foto: Kurbetrieb Prerow

Genießen Sie einen Tanzabend mit DJ Enrico Friese. Mit Begrüßungssekt für die Damen. Eintritt frei.

Sonnabend, 8. März, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Kabarett – Paarshit pur



**Paarshit**  
Unterwegs mit leichtem Gepäck **PUR**

Plakat: Agentur

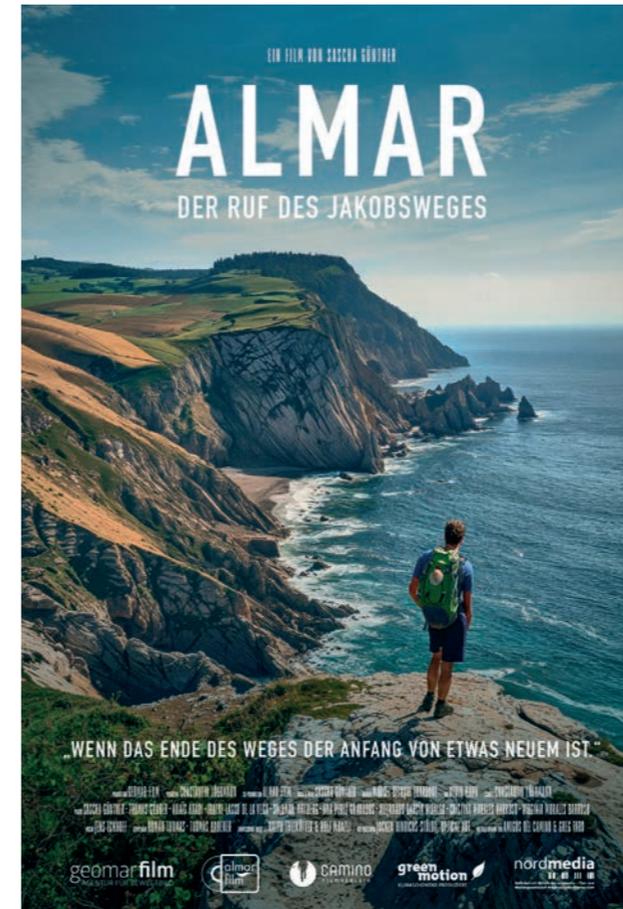
### Unterwegs mit leichtem Gepäck

Vom Brautstrauß zum Rosenkrieg – und das an einem einzigen Abend! Prädikat: 100 Prozent lustig! Erlesen und quietschvergnügt. Mandy Partzsch und Erik Lehmann attackieren jeden einzelnen Lachmuskel und erobern sämtliche Herzen im Sturm.

Mittwoch, 2. April, 19:30 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Filmvorführung und Gespräch

**ALMAR – Der Ruf des Jakobsweges** – Dieser musikalische Dokumentarfilm begleitet Pilger auf verschiedenen Abschnitten entlang der Jakobswege. Nach dem Ulmer Münster und Notre Dame in Paris geht es vor allem um den Camino del Norte sowie den Camino Primitivo. Entlang der gelben Pfeile durch ganz Spanien bis ans Meer. Regisseur Sascha Günther stellt seinen Film persönlich vor.



Plakat: John Kanone

Montag, 14. April, 19 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Konzert – Barbara Thalheim

Die Thalheim ist noch längst nicht am Ende. Ganz im Gegenteil: Sie ist wieder da, mit ihrem bislang persönlichsten Programm. Barbara Thalheim ist und bleibt eine wache und humorvolle Beobachterin, die zu überraschen vermag. „Ich atme die Welt ein und als Lied wieder aus.“ Eine Sängerin, die heute Seltenheitswert besitzt in einer glatt gebügelten Unterhaltungswelt.

Dienstag, 15. April, 20 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow



Barbara Thalheim. Foto: Barbara Braun

## Osterfeuer

Am Karsamstag werden traditionell zahlreiche Osterfeuer entzündet, dieser Brauch hat eine lange Tradition. Die Freiwilligen Feuerwehren laden recht herzlich dazu ein. Freuen Sie sich auf leckere Bratwurst vom Grill, warme Getränke und Bier.

Sonnabend, 19. April  
17 Uhr vor der Darßer Arche, Wieck  
19 Uhr Erlebniswiese, Born  
19 Uhr Prerow-Strom,  
Richtung Hauptaufgang, Prerow

## Osterkinderprogramm

Die Osterhasen haben jede Menge Überraschungen im Kurpark versteckt. Kommt vorbei und findet eure kleine Osterüberraschung. Eintritt frei.

Montag, 21. April, 14 Uhr  
Freilichtbühne / Kurpark, Prerow



Foto: Max Franke

BORNER

# FASTNACHTS- TONNENABSCHLAGEN

**15.02.**  
SONNABEND  
**2025**

zirka

**11:30 Festumzug**

von der Festwiese durch Born und zurück

zirka

**14:00 Tonnenabschlagen – 3x!**

zu Pferde, zu Fuß & vör de Lütten – Kostüm ist Pflicht

zirka

**16:00 Tanz im Festzelt**

bis 01:30 Uhr im beheizten Festzelt

📌 Bei zu widrigem Wetter wird der Umzug verkürzt und das Tonnenabschlagen beginnt früher.

Mit Unterstützung der **KURVERWALTUNG BORN**

